Donnerstag, den 24. Januar 1929

Oplata pocztowa uiszczona ryczałtem

Einzelnummer 20 Groschen

Lodzer Volkszeitung

Nr. 24. Die „Lodzer Volkszeitung" erscheint täglich morgens. An den Sonntagen wird die reichhaltig illustrierte Beilage „Volk und Zeit" beigegeben. Abonnementspreis: monatlich mit Zustellung ins Haus und durch die Post Zl. 5.—, wöchentlich Zl. 1.25; Ausland: monatlich Zl. 8.—, jährlich Zl. 96.—. Einzelnummer 20 Groschen, Sonntags 35 Groschen.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Lodz, Petrikauer 109 Hof, links. Telephon 36-90. Postscheckkonto 63.508. Geschäftsstunden von 7 Uhr früh bis 7 Uhr abends. Sprechstunden des Schriftleiters täglich von 2.30 bis 3.30.

Anzeigenpreise: Die siebengespaltene Millimeterzeile 15 Groschen, im Text die dreigespaltene Millimeterzeile 60 Groschen. Stellengesuche 50 Prozent, Stellenangebote 25 Prozent Rabatt. Vereinsnotizen und Ankündigungen im Text für die Druckzeile 1.— Zloty; falls diesbezügliche Anzeige aufgegeben — gratis. Für das Ausland 100 Prozent Zuschlag.

7. Jahrg.

Polen und Rußland.

Rußlands Vorschlag für die Paktunterzeichnung. — Eine zweite Besprechung zwischen Litwinow und Patek.

Die sowjetrussische Presse veröffentlicht folgendes Communique: Litwinow empfing (wie bereits gemeldet) am Montag abend den polnischen Gesandten Patek zu der von der polnischen Regierung vorgeschlagenen Besprechung über Form und Verfahren der Protokollunterzeichnung. Litwinow teilte Patek mit, daß die Sowjetregierung gemäß ihrer Note vom 29. Dezember und dem ihr begelegten Protokoll folgendes Unterzeichnungsverfahren für das Protokoll vorschlägt:

Die Regierungen der Sowjetunion und Polens, die sich zur Unterzeichnung des Protokolls bereit erklärten, vollziehen diese Unterzeichnung unverzüglich in Moskau durch bevollmächtigte Personen. Sofort nach der Unterzeichnung des Protokolls durch die Bevollmächtigten der Sowjetunion und Polens richtet die Sowjetregierung unmittelbar an Finnland, Estland und Lettland (an Litauen ist ein derartiges Angebot bereits abgesandt und seine Zustimmung berets eingetroffen), sowie an Rumänien durch die polnische Regierung die Aufforderung, dem Protokoll beizutreten, sofern sie ihren Beitritt zum Pariser Vertrage bereits als vollzogen betrachten. Ihren Beitritt zum Protokoll vollziehen die genannten Staaten auf dem gleichen Wege, der im Kellogg-Pakt vorgesehen ist, d. h. durch Zusendung des schriftlichen Beitrittsaktes mit beigelegter Abschrift des Protokolls an den Staat, der der Initiator des Protokolls ist. Die Regierungen der Staaten, die das Protokoll unterzeichneten bezw. ihm beitraten, übernehmen die Verpflichtung, binnen kürzester Frist sowohl den Kellogg-Pakt als auch das Protokoll, sofern die Ratifizierung des Paktes früher noch nicht stattgefunden hat, ordnungsgemäß zur Ratifizierung vorzulegen. Das Protokoll tritt zwischen der Sowjetunion und Polen vom Augenblick des Austausches ihrer Ratifikationsurkunden und zwischen der Sowjetunion und Polen und den dem Protokoll beigetretenen Staaten vom Augenblick der Uebergabe der Mitteilung über die vollzogene Ratifizierung des Protokolls durch diesen oder jenen Staat an die Sowjetregierung in Moskau in Kraft.

Kowno, 23. Januar. (ATE.) Wie aus Moskau gemeldet wird, hat gestern der Stellvertreter des Außenkommissars Litwinow zum zweitenmal den polnischen Gesandten Dr. Patek empfangen, mit dem er eine längere Unterredung über die polnischen Beziehungen zu Sowjetrußland hatte. Wie von gutunterrichteter Seite mitgeteilt wird, will die Sowjetregierung alles unternehmen, um die polnischen Pläne, zur Bildung eines baltischen Blocks ohne Rußland zu verhindern. Die Sowjetregierung hat durch Litwinow dem polnischen Gesandten ihren Standpunkt in dieser Frage auseinandergesetzt.

Die Arbeiten der Budgetkommission.

Die dritte Lesung des Staatshaushalts.

Die 3. Lesung des Budgets in der Budgetkommission wird mit Eiltempo betrieben. Der Antrag des Ukrainers Celewicz, das ganze Budget abzulehnen, fand keine Mehrheit. Das Budget des Staatspräsidenten wurde ohne Aenderungen angenommen, ebenso das des Sejm und Senats. Eine größere politische Debatte entwickelte sich bei der Behandlung des Budgets des Ministerpräsidiums. Abg. Czapinski benützte die Anwesenheit des Ministerpräsidenten Bartel, um auf die skandalöse Verhaftung des Redakteurs der „Chlopska Prawda", Niemyski, näher einzugehen. Ministerpräsident Bartel erwiderte, daß ihm diese Angelegenheit unbekannt sei, doch werde er nicht verfehlen, nach Verständigung mit dem Innenminister Aufklärung zu geben. Abg. Rataj berührte die Frage der Zusatzkredite. Er erklärte, daß, falls die Vorlage über die Zusatzkredite nicht noch vor der 2. Lesung im Plenum vorliegen sollten, er sich gezwungen sehen würde, gegen das Budget zu stimmen. Eine ähnliche, doch im Tone viel schärfere Erklärung gab auch Abg. Dombski ab. Auf Antrag des Abg. Rataj wurde schließlich die Abstimmung über das Budget des Ministerpräsidiums auf Donnerstag vertagt. Bei der Abstimmung über das Budget des Außenministeriums wurden 700 000 Zloty vom Dispositionsfonds gestrichen. Abg. Celewicz hatte die Streichung des ganzen Fonds gefordert. Der Antrag ging jedoch nicht durch. Gleichfalls abgelehnt wurde ein Antrag der Nationaldemokraten auf Streichung von 3 600 000 Zloty. Das Budget des Justizministeriums wurde in 3. Lesung mit geringfügigen Aenderungen angenommen.

In der gestern abgehaltenen Sitzung des Seniorenkonvents des Sejm unter Beteiligung der Fraktionsvorstände sämtlicher Sejmklubs wurde die Frage der Beschränkung der Redezeit der einzelnen Redner, die sich an der Diskussion über den Staatshaushalt beteiligen werden, erörtert. Es wurde beschlossen, die Redebauer entsprechend der Stärke der einzelnen Klubs zu verteilen. Danach entfällt auf den Klub der deutschen Sozialisten eine Redezeit von 20 Minuten, auf den Klub der polnischen Sozialisten, der 53 Mitglieder zählt, 5 Stunden 18 Minuten. Die Redebauer der polnischen und deutschen Sozialisten erstreckt sich somit auf insgesamt 5 Stunden 38 Minuten, die dann auf die Redner verteilt werden soll, so daß im Bedarfsfall die Redezeit der deutschen Sozialisten erheblich verlängert werden kann. Die Gesamtdauer der Haushaltsdebatte wurde auf 51 Stunden festgesetzt, so daß der Staatshaushalt spätestens am 11. Februar dem Senat zugehen wird.

In der gestrigen Sitzung der Budgetkommission des Sejms gelangte der Staatshaushalt in dritter Lesung zur Annahme. Die Aussprache brachte zwei bemerkenswerte Reden: die des Abg. Kapelinski und des Abg. Trompczynski. Abg. Kapelinski warf dem ehemaligen Verkehrsminister Romacki vor, beim Bau des Bahnhofsgebäudes in Chelm Mißbräuche begünstigt bezw. selbst verübt zu haben. Herr Romacki, so führte Redner aus, sei an der Baufirma, die den Bau des Bahnhofsgebäudes in Chelm ausgeführt hat, unmittelbar beteiligt gewesen. Aus diesem Grunde erkläre sich die Tatsache, daß dieser Bau dem Eisenbahnressort annähernd 50 Millionen Zloty gekostet habe, welche Summe die Baufirma anstandslos ausgezahlt erhalten hat, weil Herr Romacki Eisenbahnminister gewesen sei.

Premierminister Bartel, der der Sitzung beiwohnte, ließ sich ein Stenogramm der Rede Kapelinskis ausfolgen, um diese dem ehemaligen Verkehrsminister zur Kenntnis zu bringen.

Abg. Trompczynski (N.-D.) behauptete, daß das Untersuchungsverfahren in Sachen der Ermordung des Generals Zagorski auf ausdrücklichen Befehl des Marschalls Pilsudski niedergeschlagen worden sei. Die Behauptungen Trompczynskis sind seitens der Vertreter des Regierungsblocks mit Empörung aufgenommen und im Verlaufe der Sitzung von verschiedenen Rednern als Verleumdung gekennzeichnet worden.

Der Staatspräsident zur Parlamentsfeier eingeladen.

Gestern sprachen beim Staatspräsidenten kurz vor dessen Abreise nach Zakopane Sejmmarschall Daszynski und Senatsmarschall Szymanski vor, um den Staatspräsidenten zu den Feierlichkeiten anläßlich des zehnjährigen Bestehens des Parlamentarismus einzuladen.

Das neue Reiseordnungsprojekt in der Finanzkommission des Sejm.

Die Finanzkommission des Sejm erledigte gestern in zweiter und dritter Lesung die Vorlage über die Neuregelung der Auslandsreisevorschriften. Nach den in der Vorlage enthaltenen Bestimmungen sollen Auslandsreisepässe für die Dauer von zwei Jahren ausgefolgt werden, deren Einzelgebühren 10 Schweizer Franken (bezw. 17 Zloty) betragen sollen und für die Zeit ihrer Gültigkeit zu unbeschränkten Aus- und Einreisen berechtigen. Es ist aber noch nicht sicher, ob die Vorlage Gesetz wird, da zu erwarten steht, daß die Regierung gegen die Einführung dieser neuen Vorschriften Einsprüche erhebt.

Ein Antrag auf Neuregelung der Einkommensteuer.

Die sozialistischen Abgeordneten haben im Sejm eine Gesetzesvorlage betreffs Neuregelung der Einkommensteuer eingebracht. Das Gesetz, das gegenwärtig verpflichtet, ist beschlossen worden, als der Zloty einen viel größeren Wert darstellte und als auch die Teuerung noch nicht so stark angewachsen war. Dadurch sind viele Arbeiter und Angestellte durch die Einkommensteber in einer Weise belastet, die es diesen Kreisen schwer macht, bei ihrem Einkommen sich und die Familie zu erhalten. In dem Antrag wird von der PPS. vorgeschlagen, alle Arbeitnehmer von der Einkommensteuer zu befreien, deren Einkommen aus Gehältern und Löhnen nicht 4200 Zloty im Jahre übersteigen, sowie diejenigen Personen, deren Einkommen aus Vermögen nicht größer als 2500 Zloty ist. Um den Ausfall an Steuereinnahmen zu decken, wird vorgeschlagen, die Einkommensteuer für diejenigen Schichten zu erhöhen, die über große Einkommen verfügen.

Deutsch-polnische Besprechungen über die Saisonarbeiter.

Im Warschauer Auswandereramt hat eine Besprechung mit den Vertretern der deutschen Arbeiterzentrale aus Berlin stattgefunden, wobei es sich um die Festsetzung der diesjährigen polnischen Saisonarbeiteranzahl für Deutschland handelte. Die 63 000 Arbeiter sollen auf die Zeit bis zum 1. April d. Js. nach Maßgabe des ländlichen Arbeitsmarktes sowie unter Berücksichtigung der sozialen Lage der Arbeiter verteilt werden. U. a. beschäftigte sich die Konferenz mit folgenden Fragen: Anwerbung der Saisonarbeiter in Polen, Behandlung der polnischen Arbeitskräfte durch die deutschen Arbeitgeber, Höhe des Lohnes, Zahlungsweise, Ausweise und Verletzungen der Konzessionsbestimmung bei der Rückkehr der polnischen Arbeiter. Es wurde eine Reihe von Mängeln und Fehlern besprochen, für deren Beseitigung sich die deutsche Arbeiterzentrale einsetzen wolle.

Zur Frage der Ausweisung von Reichsdeutschen aus Oberschlesien.

Kattowitz, 23. Januar. Nach dreistündigen harten Auseinandersetzungen im schlesischen Sejm ist der von der Regierungspartei eingebrachte Dringlichkeitsantrag, der die Feststellung der Zahl der reichsdeutschen Ingenieure und Direktoren in der ostoberschlesischen Industrie verlangt und ihre Ausweisung fordert, entsprechend einem Antrag Korfantys der Warschauer Zentralregierung überwiesen worden. Für die Ueberweisung stimmten mit Korfanty auch der deutsche Klub und die deutschen und die polnischen Sozialisten, da von deutscher Seite die Ueberweisung des Antrages nach Warschau als das kleinere Uebel angesehen wurde, an Stelle einer direkten Erledigung des Antrages durch den schlesischen Wojewoden Graczynski. Korfanty führte u. a. in der Ansprache aus, der Plan sei gut, aber nicht wichtig. Polen sei kein Saisonstaat und habe daher kein Bedürfnis für eine Revision im Wirtschaftsleben. Unnötiger Skandal müsse vermieden werden, da der Staat die „normale Polonisierung abwarten könne". In leitenden Stellungen befinden sich allerhöchstens noch 4 bis 5 Deutsche. Man müsse Rücksicht nehmen auf die polnischen Saisonarbeiter in Deutschland und die polnischen Bergarbeiter in Deutsch-Oberschlesien, sowie auf die deutsch-

polnische Entspannung der Beziehungen. Abg. Dr. Pant erklärte für den deutschen Klub, daß sich der Antrag gegen die Bestimmungen der Genfer Konvention richte, außerdem wären nicht nur Reichsdeutsche, sondern auch Amerikaner und Franzosen in der ostoberschlesischen Industrie beschäftigt.

Die Temperatur in Polen.

Warschau, 23. Januar. Die Temperatur ist in verschiedenen Teilen Polens wieder auf 21 Grad unter Null gefallen. Das Eis der Weichsel hat stellenweise eine Dicke von 60 Zentimeter erreicht.

Danzig und der Kellogg-Pakt.

Washington, 23. Januar. Eine pikante Phase der Vorgeschichte des Kellogg-Paktes, die bisher noch nicht ans Tageslicht der Oeffentlichkeit gekommen war, darf als kennzeichnend betrachtet werden für die Beurteilung der polnischen Politik seitens der Vereinigten Staaten. Als Kellogg im August nach Paris reiste, um der feierlichen Unterzeichnung seines Friedenspaktes beizuwohnen, stellte sich heraus, daß versehentlich vier Regierungen nicht eingeladen worden waren. Das waren Danzig, Marokko, Afghanistan und Island. Die beiden letzteren haben sich dem Pakt inzwischen angeschlossen, Danzig und Marokko jedoch stehen noch immer abseits, aber keineswegs aus ihrem freien Entschluß. Kellogg hatte nämlich im Falle Danzigs die polnische, im Falle Marokkos die französische Regierung durch den amerikanischen Botschafter in Paris ersuchen lassen, die Einladungen weiterzuleiten. Beide Regierungen lehnten dieses Ersuchen ab. Frankreich wollte sich nicht dazu verstehen, auf diese Weise Marokko als selbständigen Staat anzuerkennen, und Polen empfand dieselbe Hemmung bezüglich Danzigs. So ist der Kellogg-Pakt um zwei Unterschriften ärmer geworden.

Faschistische Methoden.

Verbot des Religionsunterrichts in der deutschen Muttersprache in Südtirol.

Bozen, 22. Januar. Bekanntlich ist seit einigen Monaten der Religionsunterricht in der deutschen Muttersprache in Kirchen und Pfarrhäusern, auf Veranlassung der kirchlichen Behörden in Südtirol erteilt worden. Nun haben die faschistischen Behörden in mehreren Gemeinden des Puster-Tales diesen Pfarrunterricht, der mangels geeigneter Räumlichkeiten in Pfarrhäusern und privaten Häusern erteilt werden mußte, als privaten Unterricht erklärt und verboten. Solche Verbote sind unter anderem in Toblach und in Niederdorf erlassen worden. Besonders auffällig ging die Behörde in der kleinen Ortschaft Kupelwies, im Ultental, südwestlich Merans vor. Da dort keine Kirche besteht, stellte der Wirt ein Zimmer als Unterrichtsraum für den Religionsunterricht zur Verfügung. Karabinieri drangen in das Zimmer ein, räumten die Schule aus und erklärten dem Gastwirt, daß ihm sofort die Konzession entzogen würde, falls er weiter den Pfarrunterricht in seinem Hause gestatten würde.

Bessarabische Autonomie?

Die neue Regierung Rumäniens krankt an mancherlei Uebeln. Die zwei größten von ihnen sind die bessarabische Frage und die Verwaltung, beide von größter Bedeutung und Träger von unabsehbaren Folgen. Die bessarabische Frage ist wohl das gefährlichere Uebel, da sie nicht nur innenpolitisch, sondern auch außenpolitisch von ungeheurer Tragweite sein kann. Außenpolitisch spielt Bessarabien eine Rolle, weil Rußland den Verlust dieser Gebiete nicht verschmerzen kann, innenpolitisch durch Vorgänge, die noch wenig bekanntgeworden sind. Wie der „Jungdeutsche" aus Bukarest erfährt, begann unmittelbar nach den Wahlen der führende bessarabische Politiker Konstantin Steres, der an Einfluß und Popularität selbst den Minister für Bessarabien überragt, Bestrebungen, die darauf hinauszielen, die bessarabischen Abgeordneten ohne Unterschied der Partei zu einem Klub zu vereinigen, dessen Sanktionierung an dem in nächster Zeit in Kischinew stattfindenden bessarabischen Kongreß stattfinden soll. Es verlautet, daß die Vorarbeiten zum Programm dieses Klubs, der mehr oder weniger den Charakter einer „bessarabischen Regierung" erhalten soll, bereits abgeschlossen seien.

Achtung! Ozorkow!

Am Sonntag, den 27. d. Mts., um 3 Uhr nachmittags, findet im eigenen Lokal der DSAP. in der Zajonczka-Straße 307 eine

Versammlung

statt. Sprechen wird

Sejmabgeordneter Artur Kronig

über das Thema:

„Die Probleme des internationalen Sozialismus"

Der Zutritt ist für jedermann frei.

Der Vorstand.

Der Kampf gegen Trotzki.

Verhaftung der Trotzki-Anhänger in Sowjetrußland.

Kowno, 23. Januar. Wie aus Moskau gemeldet wird, erließ das Zentralkomitee eine längere Erklärung, die als der Auftakt zu der allerschärfsten Bekämpfung der Opposition zu bewerten ist. Die Erklärung gibt eine geschichtliche Uebersicht über den Kampf mit der Opposition und fährt fort: Das Zentralkomitee habe feststellen können, daß die Trotzkischen Anhänger aus allen Elementen der Sowjetgegner werben, und daß diese ihrerseits unabhängig von ihrer politischen Einstellung Trotzki zum Führer gewählt hätten. Die Trotzkisten hätten versucht, die Sowjetregierung und die Zentrale in den Augen der Sowjetbevölkerung herabzusetzen. Trotzki selbst habe sich nicht gescheut, hierfür die ausländische Emigrantenliteratur zu benutzen. Am 21. Oktober 1928 habe Trotzki im Auslande einen Brief veröffentlichen lassen, ferner Beiträge in der russischen Emigrantenzeitung „Rul", in der er das Sowjetregime als ein „Kerenski-Regime von der anderen Seite" bezeichnete und zur Aktion gegen die Sowjetregierung aufgefordert habe. Trotzkische Opposition verbreitete Aufrufe und Flugblätter an die Truppen der roten Armee, in denen angedeutet und auch offen ausgesprochen wurde, daß aus der Roten Armee eine Bonapartistenbewegung entstehen müßte. In weiteren Flugblättern habe die Opposition eine Spaltung in der Komintern und in den Oberbefehlsstellen der Roten Armee hervorrufen wollen. Trotzki habe im letzten Jahre die Rolle übernommen, die Menschewisten und die Weißen Gardisten gegen die Sowjetregierung aufzubringen. Angesichts dieser schwerwiegenden Ergebnisse habe die GPU. die Vollmacht erhalten, mit allen Mitteln gegen die Trotzkische Opposition vorzugehen. Ferner ermahnt das Zentralkomitee alle Mitglieder nochmals zur Einsicht. Die Geduld des Zentralkomitees sei nunmehr gegenüber der Trotzkischen Opposition zu Ende. Wenn diese Kampfansage zur Wirklichkeit werde, dann würden dem Sowjetstaat ernste innerpolitische Ereignisse bevorstehen.

Kowno, 23. Januar. Wie aus Moskau gemeldet wird, verhaftete die GPU. 150 Mitglieder der Moskauer Parteiorganisation, die der Trotzkigruppe angehören. Unter den Verhafteten befinden sich auch der ehemalige Handelsvertreter der Sowjetunion in Paris, Mediwani, das ehemalige Mitglied des Kriegs- und Revolutonsrates Pankratos und der ehemalige Chefredakteur und Mitarbeiter Lenins, Woronski.

Festnahme gefährlicher Banditen.

Zwei langgesuchte Räuber, die die ganze Lodzer Umgegend unsicher gemacht haben, der Polizei in die Hände gefallen.

Im Dezember wurde die Bevölkerung des ganzen Lodzer Bezirks durch mehrere blutige Banditenüberfälle in Unruhe versetzt. Das Untersuchungsamt ergriff sofort energische Maßnahmen. Es konnte festgestellt werden, daß die Ermordung des Konstantynower Einwohners Kolnierz und der Ueberfall auf das Gut Slawkow bei Alexandrow von ein und derselben Bande verübt worden seien. Als der Polizeikommandant für die Wojewodschaft, Nowak, eine erhöhte Tätigkeit entfaltete und die Bande sich von der Polizei verfolgt sah, übertrug sie ihre Tätigkeit nach dem Kreise Lask, wo sie abermals mehrere Ueberfälle verübte. Auch hier stellte der Polizeikommandant des Kreises Lask, Kieronski, unterstützt von den Polizeikommandanten der angrenzenden Kreise, den Banditen nach. Vorgestern wurde auf die Kolonie Chorzeszow, Gem. Wodzierady, im Kreise Lask, ein bewaffneter Ueberfall verübt, wobei die Banditen ebenfalls unerkannt entkommen konnten. Der hiervon in Kenntnis gesetzte Kommissar Kieronski brachte sofort die ganze Kreispolizei auf die Beine und benachrichtigte auch das Lodzer Untersuchungsamt. Inspektor Nosek ordnete hierauf eine Streife im Kreise Lask und den angrenzenden Kreisen an. An dieser Streife beteiligte sich die Polizei der Kreise Lask, Lodz, Sieradz und Brzeziny. Die Spuren der Banditen führten nach dem Dorfe Janowice, auf dem Gebiete des Polizeipostens Lutomiersk im Lasker Kreise. Das ganze Dorf wurde von Polizei umstellt. Auf vertraulichem Wege erfuhr die Polizei, daß sich zwei unbekannte Personen bei dem Waldhüter befinden. Als die Banditen merkten, daß ihr Unterschlupf entdeckt sei, leisteten sie der Polizei Widerstand. Es entwickelte sich eine Schießerei, bis es schließlich der Polizei gelang, in das Anwesen des Waldhüters einzudringen und die Banditen festzunehmen. Diese erwiesen sich als die gefährlichen Banditen Adam Kaczmarek und Roman Strzecinski, die bereits mehreremal wegen Banditenüberfälle zu langjährigen Zuchthausstrafen verurteilt worden waren. Nach dem Lodzer Untersuchungsgefängnis überführt, bekannten sie sich zu allen Ueberfällen im Lodzer Kreise. Bei den Banditen wurden mehrere Revolver und drei Säckchen mit Munition gefunden. (p)

Tagesneuigkeiten.

Auszahlung der Unterstützungen an die Kopfarbeiter.

Der Arbeitslosenfonds beginnt heute mit der Auszahlung der Unterstützungen an die arbeitslosen Kopfarbeiter. Für diese Auszahlungen hat das Arbeitsministerium die Summe von 15 000 Zl. überwiesen. Die arbeitslosen Kopfarbeiter, die zum Empfang der Unterstützungen berechtigt sind, müssen sich mit den entsprechenden Dokumenten um 2 Uhr nachmittags im Lokale des Arbeitsvermittlungsamtes an der Ecke Kilinskiego und Narutowicza melden. Alle Reklamationen sind am 28. Januar einzureichen. (p)

Reise der Stadtpräsidenten nach Warschau.

Heute begeben sich der Stadtpräsident Ziemiencki und Vizestadtpräsident Rapalski nach Warschau, um als Mitglieder der Verwaltung des Städteverbandes an der heutigen Sitzung dieses Verbandes teilzunehmen. Auf dieser Sitzung werden u. a. die Frage der Teilnahme der Städte an der Landesausstellung in Posen, das Projekt der Novellisierung des Gesetzes vom 11. August 1923 über die zeitweilige Regelung der Kommunalfinanzen und eine ganze Reihe anderer Fragen besprochen werden.

Um die Tätigkeit der Photographenateliers an Sonntagen.

Beim Vizestadtpräsidenten Rapalski sprach eine Delegation der Photographeninnung vor, die ihm eine Denkschrift überreichten, in der die Entscheidung des Stadtstarosten hinsichtlich des Verbots der Arbeit an Sonn- und Feiertagen besprochen wird. Während der Aussprache wies die Delegation darauf hin, daß alle ihre Bemühungen bei der Stadtstarostei, ihnen zur Aufhebung des Verbots zu verhelfen, ergebnislos verlaufen seien. Jedesmal bei der Festsetzung der Handelsstunden sei die Arbeitszeit der Photographen an Sonn- und Feiertagen in Betracht gezogen worden. Die photographischen Anstalten seien hauptsächlich von der Arbeit an Sonn- und Feiertagen abhängig, wenn die Arbeiterklasse, die in unserer Stadt 90 Prozent der Bevölkerung ausmacht, Zeit hat. Die Delegation bat deshalb den Vizestadtpräsidenten als Vorsitzenden der Industrieabteilung erster Instanz, die notwendigen Schritte zu unternehmen, damit der Entscheid der Stadtstarostei einer Revision unterzogen werde. Der Vizestadtpräsident erwiderte, daß bisher die Festsetzung der Handelsstunden auf allen Gebieten vom Stadtrat abhängig war, durch eine Verordnung des Staatspräsidenten aber jetzt dem Stadtstarosten unterstehe. Er werde sich jedoch an den Stadtstarosten mit einer günstigen Meinungsäußerung wenden und die bisherigen Stadtratbeschlüsse beifügen, wonach den Photographen die Arbeit an Sonn- und Feiertagen gestattet worden war. (p)

Vereinheitlichung der Aktion zur Bekämpfung der Tollwutgefahr.

Unter Vorsitz des Schöffen der Gesundheitsabteilung des Magistrats, Dr. Margolicz, fand eine Sitzung in Sachen der Zusammenfassung und Vereinheitlichung der Aktion zur Bekämpfung der Tollwut auf dem Gebiete der Stadt Lodz statt. An der Sitzung nahmen teil Vertreter der Wojewodschaft, der Stadtstarostei, der Kreisstarostei, der städtische Sanitätsinspektor, sowie Vertreter des städtischen Veterinäramtes. Inspektor Nehrebecki vom Veterinäramt wies bei Beginn der Beratungen darauf hin, daß seit dem 1. September 1928 auf dem Gebiete der Stadt Lodz acht von Tollwut bedrohte Grundstücke festgestellt wurden, was eine verhältnismäßig sehr hohe Ziffer ist. Außerdem seien Tollwutfälle im Kreise Lodz, so u .a. in Jozefow, Chojny und Effingshausen ermittelt worden. Angesichts der stetig zunehmenden Tollwutfälle sei eine Verschärfung des Kampfes gegen diese gefährliche Krankheit und die Festsetzung der Grundsätze für die Zusammenarbeit der Verwaltungs-, Polizei- und Stadtbehörden notwendig. Nach einer längeren Debatte wurde die Notwendigkeit einer verstärkten Tätigkeit des städtischen Abdeckers anerkannt. Der Abdcker wird den ganzen Tag über durch die Straßen fahren und alle Hunde, die frei oder ohne Maulkorb herumlaufen, einfangen. Diese Hunde werden sodann rücksichtslos getötet werden. Des weiteren wurde darauf hingewiesen, daß die Polizei bei Feststellung eines Falles von Tollwut ihre Aktion schneller durchführen müßte, außerdem werden die Polizisten an den Stadtgrenzen darauf acht geben, daß keine Hunde vom Gebiet des Lodzer Kreises nach Lodz zugelaufen kommen.

Die Frage der Liquidierung von Tabakhandlungen.

Wie wir von den Finanzbehörden erfahren, hat das Finanzministerium hinsichtlich der Liquivierung der Tabakunternehmen und der Kündigung der Konzessionen ein Rundschreiben an alle Finanzämter versandt, das wie folgt lautet: In Fällen der Kündigung von Konzessionen für

Im Kampfe um die Demokratie.

Rede des Abgeordneter Artur Kronig zum Antrag des Regierungsblocks über die Verfassungsänderung.

In der Dienstagsitzung des Sejm hielt Abg. Kronig (D.S.A.P.) nachstehende Rede, die die Stellungnahme der deutschen Sozialisten zu den Bestrebungen nach Abänderung der Staatsverfassung kennzeichnen:

Hoher Sejm! Beim Anhören der Debatten über die Verfassungsänderung, die sich bereits durch zwei Sitzungen hinziehen, tauchen unwillkürlich Zweifel darüber auf, ob diese Debatte überhaupt einen Zweck hat, ob es lohnt, daß der Sejm unserer geschriebenen Verfassung soviel Zeit und soviel Arbeit widmet, der Verfassung, die doch in Wirklichkeit schon längst nur noch als

ein Fetzen Papier

betrachtet werden kann, die schon längst aufgehört hat, unser staatliches Leben zu normieren.

Die Konstitution der Polnischen Republik, die am 17. März 1921 von dem Verfassunggebenden Sejm beschlossen, von der damaligen Regierung unterzeichnet und in der Gesetzessammlung veröffentlicht wurde, müßte doch **für alle** in diesem Staate verbindlich sein, sowohl für jeden einzelnen Bürger, als auch für die Regierungen und alle maßgebenden Faktoren im Staate. Sie hätte die Grundlage, das Fundament, bilden müssen für die Regelung aller Verhältnisse im Staate, sowohl der politischen und rechtlichen, als auch der wirtschaftlichen und nationalen. Leider aber sind vom Zeitpunkt der Beschließung dieser Konstitution **acht Jahre** vergangen, — und wir müssen feststellen, daß die Bestimmungen derselben **nicht** verwirklicht worden sind. Die Wirklichkeit sieht ganz anders aus, als die Konstitution es bestimmt. Diese ist nichts mehr als ein schönes Dokument, das in den Staatsarchiven aufbewahrt wird, das im Gesetzesblatt abgedruckt ist — und in den Reglementsbüchlein, die den verehrten Herren Abgeordneten von der Sejmkanzlei zugestellt wurden.

Dies bezieht sich nicht nur auf den letzten Abschnitt unseres unabhängigen staatlichen Lebens, denn in dieser letzten Periode, seit der Zeit des Maiumsturzes, hat unsere politische Verfassung überhaupt eine grundlegende Aenderung erfahren und befindet sich in totalem Widerspruch zu dem Charakter und dem Geist unserer Konstitution. Aber es muß, von dieser kardinalen Angelegenheit vorläufig abgesehen, festgestellt werden, daß sowohl vor dem Mai 1926 als auch nach dem Umsturz eine ganze Reihe von konstitutionellen Bestimmungen vergeblich auf Verwirklichung harrt.

Schon während der Konstitutionsdebatten im August 1926 hatte ich die Möglichkeit nachzuweisen, daß die Verfassungsgrundsätze, die die Rechte und Freiheiten der Staatsbürger sowie die Gleichberechtigung der nationalen Minderheiten betreffen und diesen das Recht auf freie Entwicklung ihrer nationalen Kultur garantieren, nicht ausgeführt worden sind. Eine ganze Reihe von Gesetzen, die in der Konstitution angekündigt wurden, ist bisher nicht beschlossen worden, trotz der dringenden Forderungen, die hier im Sejm wie im Lande danach erhoben wurden. Hatte man sich aber schon mal aufgeschwungen, ein in der Konstitution vorgesehenes Gesetz zu erlassen, so erfolgte dies mit direkter Vergewaltigung der Intentionen der Verfassung.

Als Beispiel dafür will ich den Artikel 105 der Verfassung anführen, in dem es heißt: „Die Freiheit der Presse wird verbürgt". Und obwohl das vom Präsidenten der Republik erlassene Pressedekret sich formell dem erwähnten Artikel anpaßt, denn es beginnt mit den Worten: „Die Presse ist frei", so weiß doch ein jeder von uns nur zu gut, daß der Zweck dieses Dekrets

nicht die Verwirklichung der Pressefreiheit, sondern die Knebelung der von der Regierung unabhängigen Presse

ist. Derartige Beispiele könnte ich noch mehr anführen. Daher glaube ich, meine Herren, daß es für das Land und für die Bevölkerung, für die Ordnung im Staate und für die Zukunft dieses Staates viel nützlicher wäre, wenn der Sejm und die Regierung, anstatt sich mit der Konstitutionsänderung zu befassen, sich ehrlich dazu nehmen würden,

die Verfassung auszuführen

und die darin enthaltenen Bestimmungen zu verwirklichen.

Gewisse Fürsprecher einer Verfassungsänderung berufen sich auf die bösen Erfahrungen, die wir angeblich mit der Verfassung während der Zeit ihres Bestehens gemacht haben. Ich bin der Meinung, daß es unmöglich ist, von Erfahrungen zu sprechen, solange die Konstitution nicht in allen ihren Bestimmungen durchgeführt ist. Vielmehr glaube ich, daß der größte Teil der Unzulänglichkeiten unseres staatlichen Lebens, für die jetzt verschiedene Heilmittel in dieser oder jener Regierungsform gesucht werden, gerade in der Nichtausführung der Konstitution seine Ursache hat.

Schon vor dem Maiumsturz hat die polnische Rechte eine Aenderung der Verfassung gefordert. Der Anschlag der Rechten war und ist gegen die demokratischen Tendenzen der Verfassung gerichtet, insbesondere gegen den Grundsatz des fünfgliedrigen Wahlrechts. Wir wissen, daß das Bestreben der Rechten dahin geht, durch Einführung eines reaktionären Wahlrechts

den Einfluß der Arbeiterklasse zu schwächen und den Einfluß der nationalen Minderheiten auf die Geschicke des Staates zu vernichten.

Wir, als Vertreter der deutschen arbeitenden Bevölkerung in Polen, werden diese Bestrebungen immer und überall bekämpfen, da wir der Ansicht sind, daß das Parlament den wirklichen Ausdruck der sozialen und nationalen Struktur des Landes darstellen muß, und daß es nicht erlaubt ist, durch künstliche Mittel die tatsächlichen Kräfteverhältnisse im Volke zu fälschen.

Gegenwärtig ist es das Regierungslager, welches eine Aenderung der Verfassung fordert. Wenn auch von dieser Seite noch kein konkreter Entwurf einer Verfassungsänderung vorliegt, so ist doch bekannt, daß die Bestrebungen dieses Lagers in erster Linie darauf gerichtet sind, **das gegenwärtige Regierungssystem zu befestigen.** Die Nachmairegierungen haben faktisch bereits eine andere Verfassung eingeführt, die, wie ich schon erwähnte, in totalem Widerspruch zu dem Geist und dem Charakter unserer Konstitution steht. Die Konstitution beruht auf der parlamentarischen Demokratie und hat die parlamentarische Regierungsform eingeführt. Gegenwärtig aber gibt es bei uns keine parlamentarische Demokratie, die politische Verantwortlichkeit der Regierung und der einzelnen Minister vor dem Sejm besteht **faktisch** nicht mehr, ja sogar das dem Parlament zustehende Recht der Kontrolle ist beschnitten worden. Mit einem Wort, wir haben ein

System der verkappten Diktatur,

bei dem das Parlament nur noch die Rolle einer **dekorativen Institution** spielt. Das gegenwärtige System hält sich nur aufrecht dank der Persönlichkeit Joseph Pilsudskis, und der Macht der Armee, die zu seinen Diensten steht. Daher wollen die heutigen Machthaber durch eine Verfassungsänderung ihre Macht befestigen und sie dauernd gestalten, sie wollen das heutige System der verkappten Diktatur ausnützen, um das größte Hindernis, das ihnen im Wege steht, d. h. die parlamentarische Demokratie, zu beseitigen. Für uns aber ist es klar, daß jegliche Beschränkung der Rolle und der Bedeutung des Parlaments **einer Vernichtung der Demokratie überhaupt gleichkommt.** Es unterliegt keinem Zweifel, daß der Parlamentarismus die einzige mögliche reale Form ist, in der die Idee der Demokratie in den heutigen Verhältnissen verwirklicht werden kann. Wenn heute, sowohl in Polen, als auch in anderen Ländern, sich Stimmen gegen den Parlamentarismus erheben, so sind das Stimmen von Repräsentanten der besitzenden Klassen, die den steigenden Einfluß der Arbeiterklasse in den Parlamenten befürchten, die da befürchten, daß **das Parlament aus einem Herrschaftsinstrument der Bourgeosie in ein Herrschaftsinstrument der Arbeiterklasse sich umgestalten werde.** Daher wissen wir auch, wie wir die gegenwärtigen Bestrebungen unserer Verfassungsreformatoren zu beurteilen haben. Wir wissen, daß es darum geht,

die Arbeiterklasse auszuschalten

von jeglichem Einfluß auf die Geschicke des Staates, denn im Parlament kann dieser Einfluß sich geltend machen.

Aus diesen Gründen werden wir den Kampf um die Verfassungsänderung nicht nur von dem Gesichtspunkt aus betrachten, die Angriffe auf die in ihn enthaltenen demokratischen Errungenschaften abzuwehren, sondern werden durch Aufklärung der breiten Massen des arbeitenden Volkes dahin streben, den jetzigen faktischen Zustand zu beseitigen und die volle Demokratie in Polen zu erlangen. Wir deutschen Sozialisten in Polen streben gemeinsam mit den polnischen Sozialisten und mit der gesamten polnischen Linken eine solche Verfassung an, **die voll und ganz die Rechte des arbeitenden Volkes garantiert, die die Freiheit und Gleichberechtigung aller Bürger der Republik sichert.**

Verschmähte Liebe.

Roman von **H. Courths.**

(23 Fortsetzung)

„Wollen Sie, bitte, Ihrem Großvater sagen, daß ich heute abend noch ein Stündchen zu ihm komme?"

„Gern, Herr Rüdiger!"

„Es ist Ihnen doch nicht unangenehm, wenn ich komme."

„Wie können Sie so fragen. Großpapa ist immer so heiter, wenn Sie da sind."

„Also nur Großpapas wegen?"

Sie antwortete nicht und sah nicht auf.

Er blieb vor ihr stehen und hinderte sie am Weiterschreiten.

„Regina!"

Sie schrak zusammen. Scheu blickte sie in seine Augen. Mit zwingender Macht bannte er ihren Blick, und erschauernd ward sie sich bewußt, daß dieser Mann ihr Schicksal war, daß sie im Guten und Bösen von ihm hinnehmen mußte, was er über sie verhängte.

Sie konnte ihre Augen nicht aus den seinen lösen, und er fühlte seine Macht über sie.

Langsam wandelte sich der Ausdruck in seinen Augen Der kühne, herrische Blick schmolz in Weichheit und Zärtlichkeit. Ein Gefühl überwältigenden Glückes ergoß sich in beider Herzen.

Eine Weile standen sie so in sich versunken da.

Weltvergessen gaben sie sich dem Augenblick hin. Dann atmete er tief auf und strich sich über die Augen.

Ruhig und bestimmt nahm er ihre Hand und legte sie auf seinen Arm. Dort hielt er sie mit leisem Drucke eine Weile fest.

Dann sagte er weich: „Komm, Regina!"

Weiter kein Wort. Und sie ging in stürmischem Glücksgefühl an seiner Seite.

Vorbei war alles Zagen, aller Zweifel. Mit einem Male wußte sie, daß er sie liebte, wie sie ihn, und daß nichts ihre Herzen trennen konnte.

Heiliges Schweigen herrschte zwischen beiden. Nur zuweilen trafen sich ihre Blicke im süßen Selbstvergessen.

* * *

Einige Tage später saß Gerhard Rüdiger eifrig beschäftigt in seinem Arbeitszimmer, das er neben seiner Wohnung eingerichtet hatte.

Da trat unangemeldet Massenburg herein.

„Guten Morgen, Gerhard. Bist du allein?"

„Hast du mit mir zu reden, dann gehen wir lieber hinüber, hier möchten wir gestört werden."

„Gut, wie geht es mit der Arbeit?"

„Danke, Vater, ausgezeichnet."

„Freut mich. Du bist also zufrieden?"

„Ich danke dir. Die Aufgabe könnte schwerer sein."

„Wird schon noch kommen."

Massenburg ließ sich in einen Stuhl fallen.

„Junge, es geht so nicht weiter. Wir können nicht länger verbergen, was zwischen uns liegt. Ich werde mit meiner Frau sprechen. Sie ist so lieb und gut jetzt, ich kann sie nicht mehr belügen."

„Wie du willst, lieber Vater."

Massenburg sprang auf und umfaßte seine Schultern.

„Ich sehe auch gar nicht ein, weshalb ich noch zögern soll, zu bekennen, daß du mein Sohn bist. Ich bin so stolz auf dich, und du sollst nicht länger in dieser unwürdigen Lage bleiben."

„Um mich mache dir keine Sorge. Ich bin auch so zufrieden. Wird dein kaum zurückgewonnenes Glück nicht unter dieser Eröffnung leiden? Es wäre ein großer Schmerz für mich. Warte lieber noch. Vielleicht kannst du erst erforschen, wie deine Frau es aufnehmen wird. Setze nicht alles auf eine Karte."

„Und vermissest du auch wirklich nichts, kränkt es dich nicht, daß du meinen Namen hier nicht offen führen kannst."

„Nein, Vater, meiner Mutter Namen, den ich führe, ist ja auch ein ehrlicher, leid tut mir nur eins, daß ich meine Schwestern so fremd behandeln muß. Wie lieb ich die beiden Mädchen habe, glaubst du nicht."

„Doch, ich weiß es. Sie kommen in deinem Herzen gleich nach — Regina."

Gerhard sah ihn fest an.

„Ja, Vater, sie wird meine Frau."

Massenburg drückte ihm warm die Hand.

„Viel Glück dazu, mein Sohn! Zwar ist sie noch sehr jung, aber sie scheint innen und außen gereift, weit über ihre Jahre. Wir haben das liebe Mädchen alle ins Herz geschlossen. Bist du schon einig mit ihr?"

„Noch habe ich ihr kein Wort von Liebe und Ehe gesagt, aber sie gehört mir, ich weiß es. Sie ist eine streng wahrhaftige Natur und versteht es nicht, sich zu verstellen. Durch ihre klaren Augen sehe ich bis in ihr Herz, dort ist kein Falsch Uebrigens warte ich nicht mehr lange mit meiner Werbung. Regina lebt unter der ewigen Nörgelei ihrer Tante in keinen beneidenswerten Verhältnissen."

„Ich muß sagen, daß mir diese frömmelnde Tante reichlich zuwider ist."

„Mir war sie es von jeher. Uebrigens kommt es mir zuweilen vor, als sei eine Schraube bei ihr locker. Sie kann nicht ganz zurechnungsfähig sein. Sie haßt Regina entschieden nur deshalb, weil diese schön und anmutig ist. Fräulein Luise Schröter kann das niemand nachsagen."

„Nein, wahrhaftig nicht, sie ist recht häßlich."

„Meine Pflegeeltern haben unter ihrer Bosheit auch genug zu leiden."

„Die braven Menschen! Trotzdem wollen sie ihren Posten nicht aufgeben?"

„Nein, sie bleiben sicher, bis der alte Schröter einmal nicht mehr ist. Uebrigens ist es mir wegen Regina jetzt sehr lieb, daß sie noch dort sind. Dieser Stadtkämmerer Kirchner streicht mir verdächtig um mein Mädel herum, und meine beiden Alten spielen wacker die Schutzengel. Sie wissen, daß ich Regina liebe, und ich kann sicher sein, daß sie den schlauen Fuchs nicht an sie heranlassen."

„Das glaube ich auch. Sie haben dich vom Herzen lieb."

„Ich sie auch, Vater."

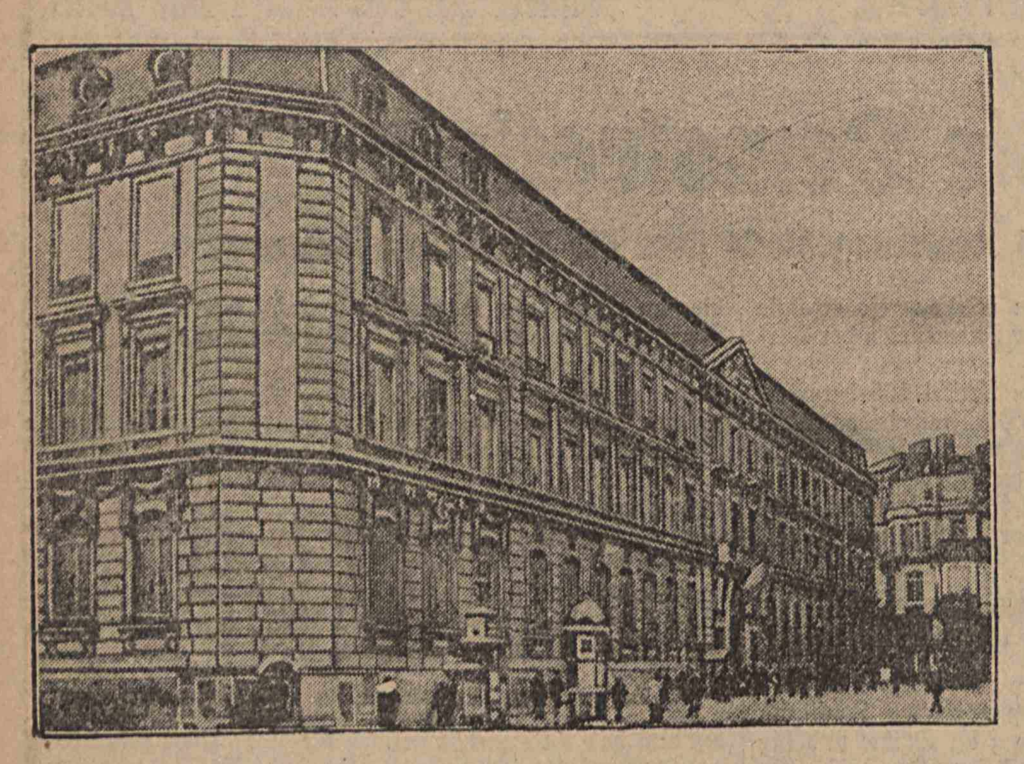
„Mehr wie mich, Gerhard?"

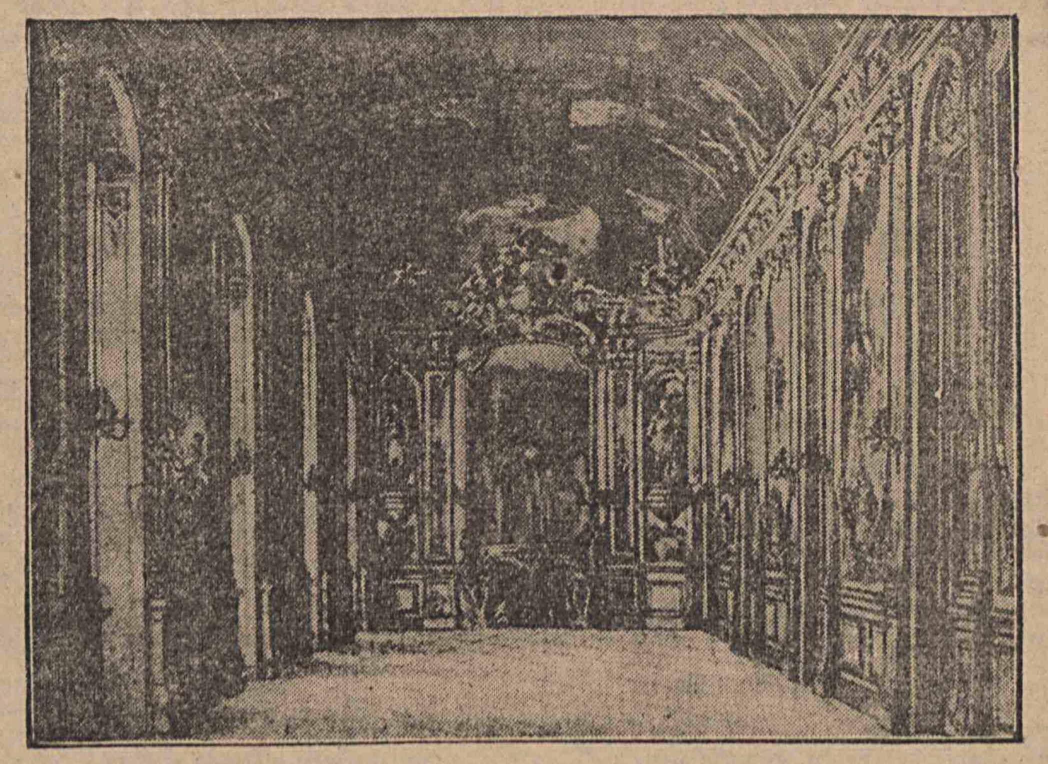
Eifersüchtige Zärtlichkeit lag in dieser Frage. Rüdiger faßte seine beiden Hände und sah ihm liebevoll ins Gesicht.

„Vater, lieber Vater!"

Massenburg mußte wohl zufrieden sein mit dem Ton warmer Liebe und Verehrung, der in diesen Worten lag. Ein frohes Lächeln erhellte sein Gesicht.

(Fortsetzung folgt.)





Die erste Sitzung der Reparations-Sachverständigen

soll am 9. Februar im Goldenen Saal der Bank von Frankreich in Paris stattfinden. Wie verlautet, ist es auf den Wunsch der deutschen Regierung zurückzuführen, daß die Konferenz nicht in den Räumen der Reparationskommission abgehalten wird. Bild links: das Bankgebäude; rechts: der „Goldene Saal" in Paris, der Deutschland noch viel Geld kosten wird.

Vereine ◇ Veranstaltungen.

Jahres-Generalversammlung des Posaunenchorvereins „Jubilate". Den aktiven und passiven Mitgliedern des Vereins wird hierdurch zur Kenntnis gebracht, daß am Sonnabend, den 2. Februar, im eigenen Vereinslokale an der Petrikauer 283, um 9 Uhr vormittags im ersten und um 10.30 Uhr im zweiten Termin die diesjährige ordentliche Generalversammlung mit folgender Tagesordnung stattfindet: 1) Ballotage, 2) Verlesung der Protokolle, 3) Tätigkeitsbericht, 4) Bericht des Schriftführers, 5) Bericht des Kassierers, 6) Wirtschaftsbericht, 7) Bericht der Revisionskommission, 8) Entlastung der alten Verwaltung, 9) Neuwahl, 10) Freie Anträge.

Der heutige Vortrag von Frau Jutta Gartner. Heute kommt nach Lodz die berühmte Hygienikerin Dr. Jutta Gartner aus Wien, um hier einen hochinteressanten Vortrag in deutscher Sprache über das Thema „Weib, Mann und Kind" im Saale der Philharmonie zu halten. Die Vorträge Frau Jutta Gartners erfreuen sich in Westeuropa kolossalen Erfolges und zweifellos wird auch in Lodz von unserer Frauenwelt dieser Vortrag mit großer Anerkennung aufgenommen werden. Frau Jutta Gartner erörtert u. a. in ihrem Vortrag außerordentlich interessante und unbedingt wissenswerte Fragen betreffend die Hygiene der Frau, wie auch das Sexualleben des Weibes und des Mannes. Weiterhin berührt sie sehr wichtige Themen und zwar: über Jungerhaltung des Körpers und des Geistes. Ueber die Erhaltung der Liebe und Treue des Mannes. Ueber Liebe und Eifersucht. Ueber die Wechseljahre, ihre Krankheiten und deren Verhütung. Ueber die Verhütung der Schwangerschaft und deren unangenehme und schreckliche, ungesunde Begleiterscheinungen und Folgen für jene Frauen, die kein Kind bekommen dürfen. Ueber Mutterschaft u. v. a.. Dieser Vortrag ist ausschließlich für Frauen und Mädchen von 17 Jahren ab bestimmt. Beginn um 8.30 Uhr abends.

Vortrag im Chr. Commisverein. Wie wir bereits mitgeteilt haben, hält heute, Donnerstag, den 24. Januar, im Saale des Commisvereins, Herr Hans Freudenthal einen Vortrag über das Thema: „Der magnetische Blick". Da dieser Vortrag sehr interessant zu werden verspricht, so können wir den Besuch zu diesem Vortragsabend allen sehr empfehlen. Beginn 9 Uhr abends. — Gleichzeitig weist die Vereinsleitung noch darauf hin, daß ermäßigte Theaterkarten für Dienstag, den 29. Januar, nach dem Stadttheater zu „Pygmalion" bei der Firma G. E. Restel, Petrikauerstraße 84, zu haben sind. Die Mitglieder werden ersucht, die Karten rechtzeitig auszukaufen.

Fünf-Uhr-Tee des Trinitatisvereins.

Der vom Kirchengesangverein der St. Trinitatis-Gemeinde für kommenden Sonntag, den 27. Januar, im eigenen Lokale an der Konstantinerstraße 4 angekündigte 5-Uhr-Tee hat begreifliches Interesse hervorgerufen. Versteht es doch genannter Verein den Besuchern die Feste immer recht angenehm und gemütlich zu machen, so daß auch dieser 5-Uhr-Tee zu einer gelungenen Veranstaltung werden dürfte. Es ist daher anzunehmen, daß der kommende Sonntag eine recht stattliche Zahl von Besuchern im genannten Verein vereinen wird.

Kunst.

Kammerbühne.

„Murzyn Warszawski"

Komödie von Antoni Slonimski.

Wie um den guten Ruf zu erhalten, bietet die Kammerbühne diesmal eine Komödie, die nicht von der Hand zu weisen ist.

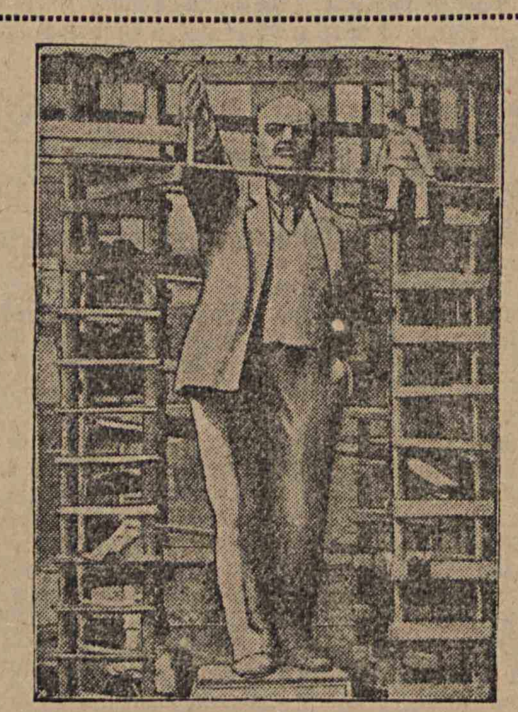
Nicht so, als hätte Slonimski ein Stück von bedeutendem literarischen Wert geschaffen, oder von einwandfreiem technischen Aufbau. Es läuft da unnötigerweise ein homosexueller Auchdiplomat auf der Bühne umher und die Handlung selbst leidet stellenweise an Aktivität, doch der Verfasser will was, versteht und kann was. Nach mancherlei Schund, den man vorgesetzt bekam, ist es immerhin eine kleine Erholung. Wir sind begierig, ob diese Aufführung eine Abkehr vom beutelfüllenden Schund sein soll.

Der Stoff des Stückes ist nicht neu, aber gut. Er behandelt das Assimilationsproblem, ist voll Kritizismus gegen den Juden, der an der Assimilitionssucht leidet und gegen den Polen, der sich diese Dummheit zunutze macht. Es fehlt nicht an trefflichen Nebenpointen auf den „guten" französischen Verbündeten, kurzum, es ist eine Satire und erfüllt ihren Zweck.

Gespielt wurde gut, da die Darsteller der Hauptrollen, die Schwächen der Nebenrollen genügend deckten. Allen voran Znicz als Hertmann alias Hertmanski. Das war nicht mehr der Komiker um der Komik willen, sondern der Tragiker in komischer Form. Sehr natürlich war, so weit es ihr der Verfasser erlaubte, Lapinska als die schlichte jüdische Frau des kleinbürgerlichen Milieus. Schlecht wirkte Slaska als Zaza. Das war kein jüdisches Mädchen, selbst wenn man die modernen Schrullen der jüdischen Mädchen berücksichtigt. Es wirkte kaum glaubhaft, daß der tiefere und geistreichere Perlman, von Krotke gut kreiert, dieses Mädchen wirklich lieben sollte. Uebertrieben, wie ihn der Verfasser wollte, war Zabczynski als homosexueller außenpolitisches und adliges Ekel. Nicht in seinem Element war Krzemienski als Mitek, doch bot er ein glattes Spiel. Damiencki gab den lumpigen Franzosen mit Erfolg und Verständnis und Dombrowska als Tante aus Mlawa bot eine wirklich ausgezeichnete Leistung. Das übrige war im Stück wie im Spiel Nebensache. Die Dekorationsfrage wurde dem Bühnenraum entsprechend, so gut es ging, gelöst. Jmk.

Aus der Philharmonie.

Die morgige Aufführung der Oper „Faust". Morgen, Freitag, findet in der Philharmonie die erste Vorstellung der Warschauer Oper statt unter Leitung Dr. Tadeusz Wierzbickis. Aufgeführt wird die herrliche fünfaktige Oper „Faust" von Gounod in folgender Besetzung: Mephisto — Dr. Wierzbicki, Dr. Faust — Nowicki, Gretchen — Pininska, Valentin — Zuczkowski, Siebel — Mikicinska, Wagner — Perlowski, Martha — Borowska. Im zweiten Akt wird von dem Ballett ein Stil-Walzer ausgeführt. Die musikalische Leitung hat Dir. Theodor Ryder übernommen. Am Donnerstag, den 31. d. M., findet die zweite Opernaufführung statt, und zwar „Die Jüdin" von Halevy mit Stanislaw Gruszczynski, und am Sonntag, den 3. Februar, die letzte Vorstellung, in welcher die Oper „Halka" von St. Moniuszko, ebenfalls mit Gruszczynski, aufgeführt wird. Für alle diese Vorstellungen sind Eintrittskarten an der Kasse der Philharmonie zu haben.



Eine Kolossalstatue Lenins

wurde an dessen 5. Todestage, dem 22. Januar, in Moskau enthüllt.

Sport.

Die kommenden Korbballpokalspiele.

Am kommenden Sonnabend und Sonntag finden im Turnsaale, Drewnowska 88, Korbballpokalspiele statt. Zum erstenmal werden der L. Sp. u. Tv. und L. K. S. an diesen Spielen teilnehmen und dürfte man auf das Abschneiden dieser Mannschaften gespannt sein. Am Sonnabend beginnen die Spiele um 5 Uhr nachmittags. Das Programm für diesen Tag ist wie folgt festgesetzt worden: 5 Uhr: Hasmonea — Przyjaciele; 6 Uhr: Harelocki Klub Sportowy — L. Sp .u. Tv.; 7 Uhr: L. K. S. — Widzew. — Sonntag: 11 Uhr: Zjednoczone — Odrodzenie; 12 Uhr: Stow. Ml. Pol. — W. K. S.; 1 Uhr: Poznanski — Y. M. C. A.

Hoffmann bleibt beim L. K. S.

Wie wir erfahren, beruhen die Gerüchte, wonach Hoffmann vom L. K. S. zur Union übertreten wollte, nicht auf Wahrheit. Hoffmann wird in der kommenden Saison weiterhin für die Roten tätig sein. (c—s.)

Union nimmt an den B-Klasse-Eishockeymeisterschaften von Warschau teil.

Am kommenden Sonnabend und Sonntag beginnen in Warschau die B-Klassemeisterschaften im Eishockey von Warschau. Da Union, die einzige Eishockeymannschaft von Lodz ist, so müssen die Grünen einstweilen an der Warschauer B-Klasse-Eishockeymeisterschaft teilnehmen. Die Spiele gelangen bereits am kommenden Sonnabend und Sonntag zum Austrag. Das Programm stellt sich wie folgt dar: Sonnabend: Union — Legja II, A. Z. S. II — Polonia; Sonntag: Legja II — Polonia, Union — A. Z. S. II. Am 2. Februar spielt Polonia — Union (Retourspiel) in Lodz. (c—s.)

14 Nationen in Zakopane.

Die Wettläufe des internationalen Skiverbandes, die vom 5. bis 10. Februar in dem Tatra-Kurort Zakopane abgehalten werden, haben nach dem vorliegenden Meldeergebnis zu urteilen, vollkommen Anspruch auf die Bezeichnung „Europameisterschaft". Bisher ließen sich 14 Nationen in die Meldeliste einschreiben, im einzelnen Deutschland, Tschechoslowakei, Norwegen, Schweden, Frankreich, Ungarn, Polen, Oesterreich, Lettland, Jugoslawien, Finnland, Spanien, Rumänien und Italien. Von diesen sind die Tschechoslowakei, Deutschland und Norwegen neben Polen zahlenmäßig am stärksten vertreten. Der tschechische Verband stellt gemeinsam mit dem deutsch-böhmischen 30 Läufer, Norwegen hat zehn, Deutschland neun Teilnehmer gemeldet.

Bisher 18 Nationen beim Davis-Cup.

Obwohl der Meldeschluß erst am 31. Januar abläuft, liegen bereits 18 Meldungen für die diesjährigen Tenniswettkämpfe um den Davispokal vor. Die bisher abgegebenen Meldungen verteilen sich auf die beiden Zonen wie folgt: Europäische Zone: Großbritannien, Jugoslawien, Italien, Tschechoslowakei, Schweiz, Rumänien, Spanien, Oesterreich, Ungarn, Deutschland, Irland, Polen, Belgien, Portugal. Amerikanische Zone: Vereinigte Staaten von Nordamerika, Kuba, Mexiko, Kanada.

Ein neuer Sensationssieg Schmelings.

Vor 5000 Zuschauern fand in Newak in New Jersey die Begegnung Schmelings mit Pietro Corri statt. Dieser Kampf stellte die Generalprobe vor dem Zusammentreffen Schmelings mit Risko dar und endete mit einem Blitzsieg des deutschen Meisters. Corri lag in der ersten Runde nach 59 Sek. k. o. und wurde nach der Auszählung noch völlig unbeweglich von Schmeling selbst in die Ecke getragen. Der Rekordsieg wurde von der Menge mit Be-

geisterung quittiert. Wenngleich Corri kein Gegner von Klasse war, so hinterließ doch Schmelings Sieg einen überaus starken Eindruck.

Beim Gongschlag stürzte Schmeling aus seiner Ecke und landete blitzschnell in Corris Gesicht. Dann zog er sich in hoher Deckung zurück. Corri verfehlte einen rechten Uppercut und suchte den Nahkampf, wurde aber von Schmelings gerader Linken abgefangen. Schmeling fingierte nun einen linken Leberhacken und während Corri zur Abwehr herabwinkte, schießt Schmeling einen Rechtshacken, der Corri für die Zeit zu Boden warf.

Corri ist in Newark Lokalmatador. Er wurde im April vorigen Jahres von dem guten Jonny Grosso, einem harten k.o.-Schläger — von 29 Kämpfen 18 entscheidend gewonnen — ausgepunktet. Im Herbst verlor Corri gegen den noch besseren Jack Groß-Philadelphia in der vierten Runde durch k. o. (Jack Groß ist ebenfalls ein schwerer Puncher. Von etwa 25 Kämpfen hat er 20 durch k. o. gewonnen. U. a. schlug er den belgischen Schwergewichtsmeister Bumbeek k. o.

Der reichste Klub der Welt.

Zu den Gründern des brasilianischen Fußballsports zählt der Klub Flumineuse, er ist als der reichste Verein der Welt anzusehen, da er 6000 Mitglieder, einen riesigen Platz mit einer 50 000 Zuschauer fassenden, davon 30 000 überdeckte Plätze, Tribüne und ein dreistöckiges Klubgebäude, mit jedem nur erdenklichen Luxus ausgestattet, besitzt, dessen Anlage einige Millionen kostete.

Aus dem Reiche.

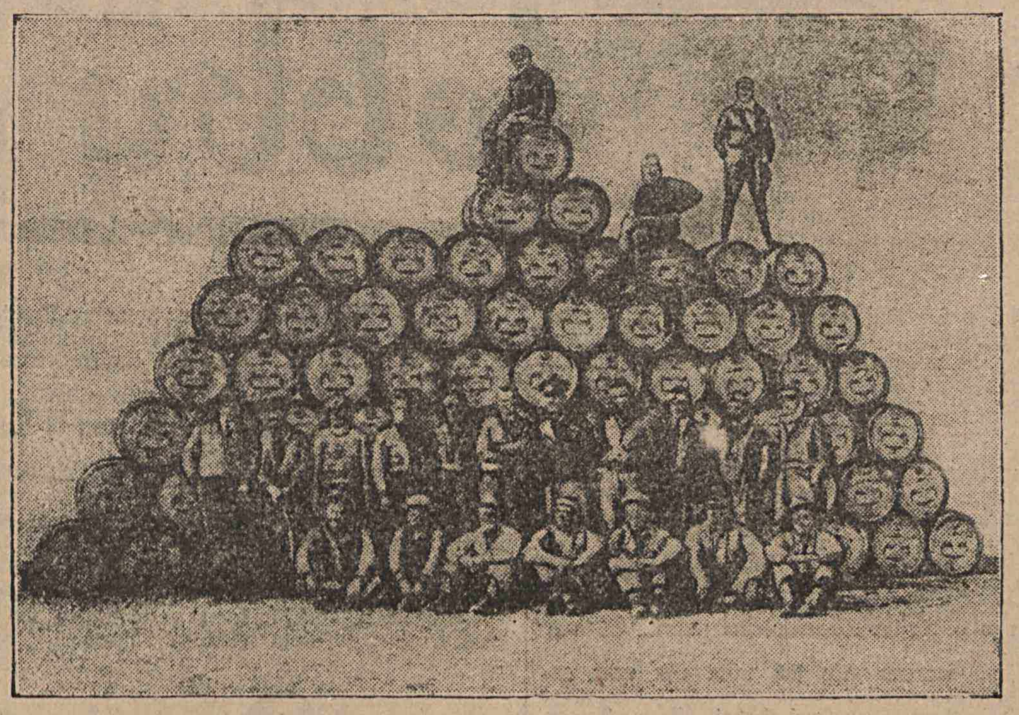
Chojny. Jahresversammlung der Ortsgruppe der D. S. A. P. Am Sonntag nachmittag fand im Parteilokale der D.S.A.P., Ryszastr. 36, die Jahresversammlung der Ortsgruppe Chojny der Deutschen Sozialistischen Arbeitspartei Polens statt. Nach Eröffnung der Versammlung durch den Vorsitzenden der Ortsgruppe, Gen. Otto Heike, wurde der Beirat der Ortsgruppe Chojny, Stv. Johann Richter, zum Versammlungsleiter gewählt. Es gelangte nun das Protokoll von der letzten Mitgliederversammlung zur Verlesung, worauf die Berichte erstattet wurden, und zwar: des Kassierers, der Revisionskommission, der Gesangsektion sowie der Tätigkeitsbericht. Sämtliche Berichte wurden debattenlos angenommen. Aus dem Tätigkeitsbericht war ein bedeutender Aufschwung der Ortsgruppe festzustellen, der sich sowohl in der im steten Steigen begriffenen Mitgliederzahl, als auch in der inneren Festigung und in dem Ausbau der Ortsgruppe äußert. Sodann wurde die alte Verwaltung entlastet und zu den Neuwahlen geschritten. Auf allgemeinen Wunsch der Mitglieder ist der alte Vorstand im Amte geblieben und setzt sich wie folgt zusammen: Vorsitzender Otto Heike, stellvertretender Vorsitzender Adolf Lindner, Kassierer Artur Heike und Johann Siebert, Schriftführer Alfred Seidel und Hugo Neumann, Beisitzender Theodor Gleim. In die Revisionskommission wurden berufen: Reinhold Kerpal, Jakob Schwemm und Johann Lindner. Zu Vertrauensmännern wurden gewählt: Theodor Gleim, Alexander Rufenach, Hugo Rosenfeld, Reinhold Welke und Friedrich Hein. Nach den Wahlen entwickelte sich eine lebhafteAussprache über verschiedene die Mitglieder interessierende Fragen, worauf Abg. Emil Zerbe ein Referat über das Thema: „Demokratie in Politik und Wirtschaft“ hielt. Die in leicht verständlicher Weise vom Redner dargelegten Ausführungen wurden von allen Anwesenden mit sichtbarem Interesse verfolgt. Derartige Referate, die in Zukunft öfter abgehalten werden sollen, werden bestimmt die eigene Urteilskraft der Massen stärken und sie zum selbständigen Denken erziehen. Mit einem Dank an den Abg. Zerbe für sein interessantes Referat wurde die Versammlung geschlossen.

Slupca. Feuer in einer Försterei. In der Försterei, die zu dem Besitztum Kozminek-Bidkupi im Kreise Slupca gehört, entstand vorgestern abend ein Brand, der sich mit außerordentlicher Schnelligkeit ausbreitete. Aus der Umgegend trafen sofort die Feuerwehrabteilungen ein, denen es gelang, das Wohnhaus und das Inventar zu retten. Die Scheune und der Stall wurden ein Raub der Flammen. Die Ursache des Feuers konnte nicht ermittelt werden. Als das Feuer ausbrach, befand sich der Förster auf einem Rundgang im Walde. (p)

Radomsk. Von scheugewordenen Pferden verletzt. Der Landwirt Stanislaw Utratny aus dem Dorfe Kondra im Kreise Radomsk kam vorgestern mit einem Paar jungen Pferden nach Radomsk. Als er sich mitten in der Stadt befand, scheuten die Pferde vor einem Automobil und gingen durch. Sie rissen die 45 Jahre alte Maria Domanska um und brachten ihr mit den Hufen schwere Verletzungen am Kopf und an der Brust bei. Die Verletzte wurde in sehr bedenklichem Zustande nach dem städtischen Krankenhaus überführt. (p)

Lublin. Selbstmord eines Polizisten. In der Ortschaft Firley beging der Polizist Sidor Selbstmord. Aus einem Schreiben, das er hinterließ, geht hervor, daß er in betrunkenem Zustande seine Waffe verloren hatte und durch Selbstmord einem Disziplinarverfahren aus dem Wege gehen wollte.

Lemberg. Ungebetene Gäste. In der Ortschaft Lancy leisteten sich zwei Banditen ein freches Stück. Sie maskierten sich und statteten dem Geistlichen Mazanka einen Krankheitsbesuch ab. Der Geistliche, der im Bette lag, mußte zusehen, wie die Banditen seine Wohnung durchsuchten und sich dann höflich von ihm verabschiedeten. Die **Banditen raubten über 1000 Zl. und 3 Uhren.**



Der Rekordflug des amerikanischen Flugzeuges „Question Mark“.

„Question Mark“ hielt sich bekanntlich über 150 Stunden in der Luft und verbrauchte 72 Fässer Benzin. Die Nachfüllung erfolgte während des Fluges von einem anderen Flugzeuge aus.

Von der Alexandrower Feuerwehr.

Das neue Gerätehaus der Feuerwehr.

Ein eigenes neuzeitlich eingerichtetes Gerätehaus zu besitzen war schon seit Jahren das Bestreben der Alexandrower Feuerwehr. Denn die gegenwärtigen Gebäude, einfache, schon stark baufällige Holzschuppen entsprechen in keiner Weise ihrer Bestimmung, die Geräte vor der Unbill und dem Einfluß des Wetters zu schützen. Obendrein ist die Zufahrt zu denselben erschwert, was sich bei einem Ausrücken zum Brande selbstredend ungünstig auswirkt. Jahre hinurch blieb es jedoch nur bei der Planung des Baues, denn die Wehr verfügte über keine Mittel. Auch konnte man sich nicht recht einig werden, wo das Gerätehaus errichtet werden sollte, wie denn auch die Meinungen über die Größe des projektierten Gebäudes stark auseinandergingen. So tauchten immer neue Projekte auf — und wurden verworfen. Endlich beschloß man die frühere Lohsesche Fabrik anzukaufen, das Gebäude, welches im Kriege fast gänzlich zerstört worden war, auszubauen und zu vergrößern. Jedoch zerschlugen sich die Verhandlungen mit den Besitzern zwecks Erwerbung, und auch dieses Projekt wurde fallen gelassen. Inzwischen waren schon namhafte Beträge an Spenden zum Bau eingeflossen. Für dieses Geld wurden in der Lutomierskastraße 1½ Plätze erworben. Das angekaufte Gebäude lag sehr günstig in der Stadtmitte, auch grenzt es an den Uebungsplatz der Wehr, auf dem sich der Uebungsturm befindet. Am 25. April1927 beschloß dieGeneralversammlung derFeuerwehr, den Bau auf den angekauften Plätzen. In derselben Versammlung wurden in die Verwaltung gewählt: Rudolf Schultz sen. zum Präses, E. Jahn und L. Lewandowski zu seinen Vertretern, J. Engel zum Kassierer, J. Sobaczynski zum Schriftführer und B. Greilich zum Wirt. Die neue Verwaltung nahm die Arbeit auf und das Bauprojekt trat in das Stadium der Verwirklichung. Es wurde ein Bauausschuß gebildet, der Bauplan wurde ausgearbeitet und von den Behörden bestätigt. Am 30. Oktober 1927 fand die feierliche Grundsteinlegung statt, zu der u. a. der Lodzer Wojewode Jaszczolt, der Lodzer Starost A. Rzewski, und General Malachowski erschienen waren. Die kirchliche Weihe vollzogen Bischof Tymieniecki, Pastor J. Buse und der Ortsrabbiner. Im Herbst desselben Jahres wurden die Fundamente gelegt und die Mauern teilweise aufgerichtet. Die Generalversammlung der Mitglieder im Mai 1928 beschloß, den Weiterbau energisch fortzusetzen. Und wirklich gelang es, den umfangreichen und teuren Bau zu ¾ unter Dach zu bringen. Aber diese Tat wurde nur durch die Opferwilligkeit der Bevölkerung und durch die Arbeit der Verwaltung und des Bauausschusses möglich. Gespendet haben alle Kreise der Bevölkerung, ohne Unterschied des Volkstums. Auch der Magistrat zeigte für dieses Werk Verständnis und schenkte 20 000 Ziegel. Die Feuerversicherungsgesellschaft überwies für diesen Zweck 4000 Zloty, der Kreissejmik 500 Zloty. An Spenden flossen im Jahre 1927 — 2002,60 Zl. ein, 1928 schon 7000 Zl. Feste und sonstige Veranstaltungen der Wehr erbrachten 1927 die Summe von 2908,48 Zl. und 5000 Zl. im Jahre 1928. Die Gesamthöhe der Einnahmen betrug also bisher über 21 000 Zl. und 20 000 Ziegel, während sich die Baukosten auf etwas über 22 000 Zl. beliefen. Um den Weiterbau und die Fertigstellung im laufenden Jahre zu ermöglichen, bewirbt sich die Verwaltung in der Landeswirtschaftsbank um eine Anleihe von 75 000 Zloty. Sollten diese Bemühungen von Erfolg gekrönt sein, dann könnte die Feuerwehr das 25jährige Jubiläum ihres Bestehens schon im neuen Gebäude begehen. Das Gerätehaus, das nach seiner Vollendung eine Zierde der Stadt zu werden verspricht, birgt im Erdgeschoß im Mittelbau die Halle für die Geräte, in den Flügeln Wohnungen. Im ersten Stockwerk befindet sich ein großer Theatersaal mit Nebenräumen, wie auch einige Wohnungen. Auch sollen die Löschgeräte ergänzt werden, u. a. ist die Anschaffung einer Motorspritze geplant. Die Bauarbeiten leitet Herr A. Prawitz.

J. Bloch.

Filmschau.

„Die Jazzband-Königin“ im „Odeon“ und „Wodewil“. Diese in den genannten Kinos gebotene Komödie mit Lya Mara in der Hauptrolle ist voll von köstlichen Einfällen. Der größte Teil des Stückes spielt hinter den Kulissen oder auf der Bühne eines Kabaretts, wo Lya Mara als Jessy eine Jazzbandkapelle dirigiert. Der Film läßt auf den Zuschauer dank dem effektvollen Spiel der Mitwirkenden einen nachhaltigen Eindruck zurück. Zur Vervollständigung des Programms geht noch eine zweiaktige humorvolle Komödie über die Leinwand.

Radio-Stimme.

Für den 24. Januar 1929.

Polen.

Warschau.
12.35 Schulkonzert, 16.15 Kinderstunde, 17.25 M-me Ankiewicz: „Die Schäden unserer Zeit: Scheidungen und Selbstmorde, 17.55 Kammermusik, 18.50 Verschiedenes, 20.30 Orchesterkonzert, 22.30 Tanzmusik.

Kattowitz.
12.15 Jugendstunde, 12.35 Schulkonzert, 16 Kinderstunde, 17.55 Kammermusik, 18.50 Verschiedenes, 20.30 Orchesterkonzert, 22.30 Tanzmusik.

Krakau.
11.56 Fanfare, 12.10 Schallplattenkonzert, 16.15 Kinderstunde, danach Kattowitzer Programm.

Posen.
12.35 Schulkonzert, 13 Zeitzeichen, Schallplattenkonzert, 17.55 Kammermusik, 19.35 Musikalisches Zwischenspiel, 20 Verschiedenes, 20.30 Konzert, 21 Volkslieder-Viertelstunde, 21.15 Radioveranstaltungen.

Ausland.

Berlin.
11 und 14 Schallplattenkonzert, 16.30 Orgelmusik in Süd- und Mitteldeutschland, 17.30 Trauerspiel: „König Saul“.

Breslau.
12.20 und 13.45 Schallplattenkonzert, 16.30 Unterhaltungskonzert, 19.25 Stunde der Arbeit, 20.15 Sinfoniekonzert, 22.30 Tanzmusik.

Frankfurt.
12.45 Schulfunk, 13.15 Schallplattenkonzert, 15.05 Jugendstunde, 16.35 Französische Musik, 18.10 Lesestunde, 20 Erstes Konzert.

Hamburg.
11 Schallplattenkonzert, 12.30 Mittagskonzert ,14.05 Konzert, 18 Volkstümliche Klänge der Funkwerbung, 20 „Lanterne“, Een bebern Licht ut Nacht un Dok, 21 Aus Hamburgs musikalischer Vergangenheit, 22 und 22.45 Die modernen Tänze der Saison, 23 Konzert.

Köln.
10.15 und 12.10 Schallplattenkonzert, 13.05 Mittagskonzert, 15 Kinderstunde, 16.30 Der junge Mensch, 17 Märchen und Spiele, 17.45 Ausgewählte Schallplatten, 20.10 Abendmusik, 21 Johann Nestrog, der „Lachende Philosoph“ von Alt-Wien.

Wien.
11 Vormittagskonzert, 16 Nachmittagskonzert, 20.05 Zwischen Feierabend und der ersten Tramway, anschließend: Tagesdienst; darauf: Abendkonzert.

Roman von G. Mühlen-Schulte.

Bobby erwacht.

56. Fortsetzung.

Sie richtete sich auf. Unschlüssig machte sie ein paar Schritte nach der Tür. Plötzlich erschütterte sie ein Schluchzen. Bobby sah nach ihr. Zum erstenmal, so lange sie im Zimmer war, verweilte sein Blick bei ihr. Ein besticktes Jumperkleid trug sie. Ganz einfach war es, aber es plauderte von allen Feinheiten des grazilen Mädchenkörpers. Ach, Marietta war schön! Bobby gestand es sich zähneknirschend. Seine Hände umklammerten fest die Seitenteile seines Stuhlsitzes. Er mußte sich wohl festhalten, um nicht aufzuspringen und hinüberzueilen zu ihr, die er so furchtbar haßte.

„Weinen Sie doch nicht!“ sagte er mit etwas unsicherer Stimme. „Es macht keinen Eindruck auf mich! Gar keinen!“

Gleichzeitig zwinkerte er lebhaft mit den Lidern. Gerade jetzt mußte es ihn so heftig im Augenwinkel jucken. Es war sehr peinlich.

„Ich will wissen, warum Sie sich nicht um mich gekümmert haben,“ rief Marietta.

Sie stampfte mit dem Fuß auf dabei. Ihre Augen blickten zornig, aber ihre Wangen waren naß von den Tränen der Liebe.

„Weil ich kein Maler bin!“ antwortete Bobby.

„Weil Sie kein Maler sind? Was soll das heißen?“

Bobby erhob sich. Die Hände in den Hosentaschen, strich er leise pfeifend zur Fensterwand hinüber. Interessiert blickte er in den Garten hinaus, wo ein Mann damit beschäftigt war, Rosenstöcke umzubiegen und in die Erde einzugraben. Die Worte von Isabellas Lied kamen dem Zuschauer in den Sinn. „Nur Geduld, o Freund, die Zeit bringt Rosen, über's Jahr ist's früh genug zum Kosen...“

Trotzig runzelte er die Stirn. Ohne sich nach dem Mädchen umzuwenden, sagte er:

„Neulich sah ich im Zimmer des Ministers Ihr Bild. Sie haben einen sehr schönen Akt. Wenn ich eine Ahnung vom Malen hätte, würde ich Sie bitten, mir auch einmal Modell zu stehen.“

So, jetzt wußte sie, daß ihm ihr Geheimnis bekannt war. Die heuchlerische Maske hatte er ihr vom Gesicht gerissen. All des Zaubers ihrer Mädchenhaftigkeit entkleidet, stand sie nackt da in ihrer Schande. Eine ganze Weile wartete er, ohne sich zu rühren, auf ihre Antwort. Dann, als sie immer noch nicht sprach, warf er einen Blick über ihre Schulter.

Gleich darauf fuhr er ganz herum.

„Mein Gott, Marietta, was ist Ihnen?“

Sie war bis an die Tür zurückgewichen. Gegen die Füllung lehnte sie mit dem Rücken, während ihre Hand nach der Klinke tastete. Leichenblässe bedeckte ihr Gesicht, und in ihren Augen war der starre Blick des Entsetzens. Sie schwankte ein wenig, und es schien, als drohte eine Schwäche in den Knien ihr die Beine wegzuziehen.

Bobby eilte auf sie zu, aber er erreichte sie nicht mehr. Ehe er seine Arme um sie schlingen konnte, hatte sie die Tür geöffnet und war verschwunden.

Lange stand Bobby auf dem Fleck, ohne ein Glied zu bewegen. Dann saß er in einem Sessel und suchte, sich in die heitere Stimmung der Genugtuung über den außerordentlichen Erfolg seiner Worte zu versetzen. Das war wohl ein schwieriges Unternehmen, und er kam nicht recht voran damit. Niemandem, der ihm gesagt hätte, daß fast eine Stunde verstrich, ohne daß sich seine Miene ein einziges Mal aufhellte, hätte er geglaubt.

Der Diener kam und bat ihn in das Herrenzimmer. Den Weg dorthin legte Bobby in beklommener Stimmung zurück. Seine Sache war gut, er sagte es sich immer wieder; dennoch wurde er ein Gefühl nicht los, als wäre er ein Delinquent, der seiner Aburteilung entgegenging.

Mit zeremonieller Steifheit empfing der Minister den Besucher.

„Ich bin Ihnen einige Aufklärungen schuldig,“ äußerte er, nachdem er sich für sein Weglaufen gelegentlich des ersten Zusammenseins mit Bobby entschuldigt hatte.

Einen Augenblick bedeckte er die Augen mit der Hand, dann fuhr er fort:

„Vor vielen Jahren sah ich einer Kunstausstellung einen Frauenakt, der einen außerordentlichen Eindruck auf mich machte. Ich kaufte das Bild, und etwas später lernte ich das Modell kennen. Es war eine junge Dame aus guter Familie und von tadelloser Erziehung, aber mit etwas zu revolutionärer Auffassung von den Freiheiten, die einer Frau gestattet sind. Ich heiratete sie. Etwas später lief sie mir weg und kam niemals wieder.“

Abermals legte Dr. Santen die Hand auf die Stirn.

„Sie erinnern sich des Medaillons, das sie mir neulich brachten. Ich hatte es einst meiner Braut geschenkt! Meine Nachforschungen draußen in der Strafanstalt führten mich auf die Spur eines jungen Mädchens, das ein vollkommenes Ebenbild meiner Frau ist. Ich unterhielt mich mit einem Mann, der sich als Vater dieses Mädchens ausgab, und erfuhr, daß weder er noch irgendein anderer jemals das Glück gehabt hat, meine Frau zu umarmen. Ich habe diese Tatsache zweifelsfrei festgestellt . . .“

Hier schwoll die Stimme des Erzählenden an.

„Marietta ist meine rechtmäßige Tochter!“

In diesem Augenblick geschah etwas Außerordentliches. Bobby, der mit tausend Ohren zugehorcht hatte, schnellte von seinem Sitz hoch. Mit einem gewaltigen Sprung stand er an der Seite Dr. Santens. Seine Arme schlang er um den würdigen Herrn, wie ein Kind hob er ihn auf, und dann rannte er mit seiner Bürde im Zimmer umher.

„Minister,“ schrie er, „ich bin der glücklichste Mensch unter der Sonne! Marietta ist nicht Ihre Geliebte. Niemals hat sie gelogen. Wir wollen tanzen, bis wir umfallen.“

Aber dazu hatte der alte Herr keinerlei Lust. Mit einiger Anstrengung gelang es ihm, wieder festen Boden unter die Füße zu kriegen. Keuchend sank er in seinen Sessel.

„Sie sind des Teufels!“ fauchte er. Hat man schon erlebt, daß ein ausgewachsener Minister von jemand auf den Armen geschaukelt wurde wie ein Säugling? So etwas ist unerhört! Ich bin Ihnen verpflichtet, aber wahrhaftig, ich könnte das vergessen und Sie vor die Tür setzen lassen.“

Nichts von dem zornigen Ausbruch hörte Bobby. Er stand breitbeinig da, hatte den leuchtenden Blick nach oben gerichtet, streckte mit einer Gewalt, die seinen armseligen Rock in allen Nähten krachen ließ, die Arme zur Decke empor, als gäbe es dort kostbare Sterne zu greifen.

Aber dann wurde er aufmerksam auf das, was der andere sagte.

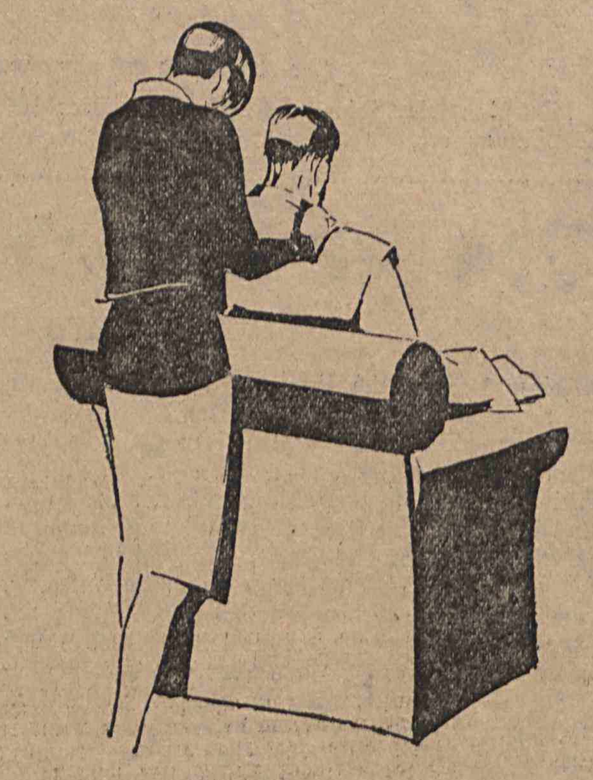
„Außerdem liegt durchaus keine Veranlassung für Sie vor, sich irgendwelchen Hoffnungen in bezug auf meine Tochter hinzugeben. Sie haben mit Ihrem Verdacht Marietta tödlich beleidigt. Niemals wird sie Ihnen das verzeihen. Und dann gebe ich Ihnen zu bedenken, daß Sie ein Homo incognitus sind. Sie werden es mir als Vater nicht verdenken können, wenn ich meine Tochter nicht einem Manne überlassen möchte, von dem ich nichts weiß, als daß er Bobby heißt und über die Kräfte eines Dampfkrans verfügt.“

Bobby hatte die Arme auf der Brust verschränkt. Mit der rechten Hand schob er sein Gesicht in nachdenkliche Falten.

„Etwas haben Sie noch vergessen, Exzellenz,“ meinte er. „Ich bin arm!“

„Das ist durchaus nicht der Fall,“ entgegnete Santen. „Bitte, nehmen Sie wieder Platz, und dann sagen Sie mir, ob Sie vielleicht in der Lage sind, mit etwas mehr Fassung als vorhin eine wichtige Mitteilung entgegenzunehmen.“

„Sie sehen doch, daß ich vollkommen ruhig bin,“ sagte Bobby, ohne sich vom Fleck zu rühren.



„Sie sind so verändert, Bobby.“

„Ich habe beträchtliche Schulden bei Ihnen,“ begann der Minister. „Sie waren so leichtfertig, Ihren wertvollen Ring für einen Spottpreis zu verkaufen. Marietta hat ihn an sich gebracht. Sie ließ ihn mit einer hohen Summe beleihen und kaufte sich mit dem Gelde ein Geschäft, in der Absicht natürlich, Ihnen selber zu helfen. Ich wünsche nicht, daß sie in Zukunft irgendeinen anderen Beruf hat als den, meine Tochter zu sein. Sie wird das Geschäft aufgeben. Das investierte Kapital in Höhe von zweihunderttausend Mark entspricht der Leihsumme für den Ring und gehört Ihnen. Es ist ja zweifelhaft, ob sich bei dem schnellen Wiederverkauf des Salons Fanchon so viel wird erzielen lassen, aber ich komme selbverständlich für jede Differenz auf. Wenn es Ihnen recht ist, dann gebe ich Ihnen heute für Ihre dringendsten Bedürfnisse einen Scheck über zehntausend Mark.“

„Könnte ich Ihre Tochter einen Augenblick sprechen?“ fragte Bobby.

Noch immer stand er mit verschränkten Armen da. Er war ohne Leben, wie es schien; aber in seinen Augen brannte ein tolles Feuerwerk.

„Leider nein!“ antwortete der Minister. „Meine Tochter hat meinen Wagen genommen und ist in ihre Wohnung gefahren. Sind Sie einverstanden mit zehntausend Mark?“

„Ja.“

In einen Nebenraum trat Dr. Santen. Er bewahrte dort in einem Panzerschrank seine Wertpapiere auf. Als er einen Augenblick später in das Arbeitszimmer zurückkehrte, war Bobby verschwunden. Dr. Santen hörte nicht besonders gut, immerhin wäre es ihm aufgefallen, wenn die Tür geklappt hätte.

Nach dem Diener klingelte er. Fast im selben Augenblick trat Joseph in das Zimmer. Eine außerordentliche Spannung tat sich in seinem Gesicht kund.

„Hat der Herr, der bei mir war, eben das Haus verlassen?“ fragte der Minister.

„Jawohl, Exzellenz! Er ist durch das Fenster da gesprungen und dann über die Gartenmauer. Zufällig hat es die Köchin gesehen. Ich fürchtete schon, daß etwas passiert sei!“

An das Fenster trat der Minister. Das schloßartige Haus war schräg auf dem Abhang einer Anhöhe gebaut; das Hochparterre, in dem das Arbeitszimmer lag, erreichte Stockwerkhöhe.

Kopfschüttelnd sagte der alte Herr:

„Ich glaube tatsächlich, Joseph, es ist etwas passiert. Aus diesem Fenster zu springen und noch dazu, ohne einen Scheck über zehntausend Mark mitzunehmen, das bringt bloß jemand fertig bei dem endgültig der Wahnsinn ausgebrochen ist.“

XLV.

Vor Mariettas Salon stand ein gewaltiger Sunbeam. Maurice Kinkeldorp war darin angekommen.

Sehr feierlich hatte sich der Amerikaner angezogen. Unter einem weiten, schwarzen Mantel trug er einen Cut, und auf seinem Kopf saß ein Zylinder. Zwei gewaltige Blumenkörbe schleppte der Chauffeur hinter ihm her. Lauter weißer Flieder war in dem einen, und lauter blauer Flieder in dem andern.

Mit Fräulein Grötzmäker wünschte Maurice zu sprechen Aber Marietta stand noch nicht zur Verfügung. Sie hatte im Privatkontor eine wichtige Unterredung mit Frau Fanchon.

Kinkeldorp mußte in einem der Wartezimmer Platz nehmen. Nicht sehr groß war dieses Gemach, und als der Besucher in dem zierlichen Sessel saß mit einem Blumenkorb rechts und einem Blumenkorb links, da war der Raum so ziemlich ausgefüllt.

Weit stand die Flügeltür auf, durch die man zu den Kojen gelangte. In allen Gängen hasteten aufgeregte Menschen. Es war ein Großkampftag des Instituts; der Saisonbeginn hatte eine Reihe von Festlichkeiten auf das Programm dieses Tages gesetzt. Die Streiterinnen für die Sache der Eitelkeit waren in Scharen herbeigeeilt, um sich in den Arsenalen der Schönheit mit Waffen zu versehen. Sie kamen herein und trugen Aufregungen, Sorgen, Verdruß der häuslichen Atmosphäre in ihren Gesichtern; sie gingen hinaus als strahlende Göttinnen, und der Ausdruck ihrer Mienen erzählte von den Wundern ihres Gemüts.

(Fortsetzung folgt.)

Ein Kriminalkommissar als Mordanstifter.

Der Doppelmord von Culemborg. – Nach 5 Jahren kein Ergebnis.

Fünf Jahre ist es her, seitdem der Mord auf dem einsamen Gehöft bei Culemborg verübt worden ist, der ganz Holland aufgewühlt hat, und bis heute hat man noch keine Ahnung, wer die beiden alten Geschwister Wiggen umgebracht hat. Es fanden Prozesse über Prozesse statt, es wurden alle möglichen Leute verhaftet und wieder freigelassen, es wurde ein geheimnisvoller Selbstmord verübt, es wurden Meineide geleistet — nur von dem Täter fehlt heute, nach fünf Jahren, noch jede nachweisbare Spur.

Am heiligen Abend des Jahres 1923 war der 79jährige Thomas von Wiggen in seinem Hause erschlagen aufgefunden worden, neben ihm seine 69jährige Schwester, deren Körper mit blutenden Wunden bedeckt war. Die alte Frau starb

am zweiten Weihnachtsfeiertage

im Krankenhause, ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben. Ein tiefes Geheimnis lag über der entsetzlichen Tragödie der alten Geschwister. Man sah nur, daß es sich um einen Raubmord handeln mußte.

Polizeikommissar Blok übernahm die Untersuchung und es erregte allgemeines Kopfschütteln, als man hörte, Blok habe sich den früheren Kriminaldetektiv Haveman als Hilfe bei seinen Untersuchungen gesichert, diesen Haveman, der wegen undisziplinierten Verhaltens und wegen eines Vergehens bestraft und aus seinem Dienst entlassen worden war. Die Untersuchung verlief ergebnislos und es war nicht zu verwundern, daß Stimmen laut wurden, die sich gegen Blok und Haveman richteten. Ein Lokalblatt wagte es sogar, Haveman als den Mörder und Blok als seinen Helfershelfer zu bezeichnen. Es nützte nichts, daß der Verfasser des Artikels wegen Beleidigung des Polizeikommissars Blok verurteilt wurde; Haveman wurde verhaftet und er

beging im Gerichtsgefängnis zu Tiel Selbstmord,

ohne daß es zu einem gründlichen Verhör hatte kommen können. Die allgemeine Annahme, daß mit Haveman die Person verschwunden war, die am besten Aufschluß über das Drama von Culemborg hätte geben können, wurde durch den weiteren Verlauf der Dinge bestätigt.

Die nicht ruhenden Untersuchungen der Kriminalbehörden führten dazu, daß im März 1926 Claas Sweeris und Jan Broege als Mörder des Geschwisterpaares festgenommen wurden. Kriminalkommissar Blok geriet während der Untersuchung gegen diese beiden Beschuldigten in den Verdacht, wissentlich wichtige Mitteilungen zu verschweigen und er wurde in Verwahrungshaft genommen, mußte aber bald wieder freigelassen werden. In der im Mai 1927 stattfindenden Hauptverhandlung wurden die beiden Angeklagten auf Grund von Aussagen der Zeugen, Witwe Haveman, Smale, Arnold Collé und Johannes Collé, zu fünfzehn Jahren Kerker verurteilt. Gleich nach der Verhandlung

widerriefen die Belastungszeugen ihre Angaben

und es mußte eine neue Verhandlung gegen Sweeris und Broege angesetzt werden, die mit einem Freispruch der Angeklagten endete.

Gegen die leichtfertigen Zeugen wurde ein Meineidsverfahren eingeleitet, das dieser Tage zum Austrag kam. Es wurde sehr viel herumgeredet, es wurden wieder alle alten Aussagen aufgewärmt, es wurde viel über den mysteriösen Mord gesagt; aber es kam genau so wenig Positives heraus wie bei den früheren Untersuchungen und Prozessen. Die des Meineids angeklagten Zeugen wurden zwar zu Kerkerstrafen von sechs Monaten bis zu vier Jahren verurteilt, aber das Dunkel, das über dem Doppelmord von Culemborg liegt, hat sich auch in diesem Prozeß nicht um ein Jota gelichtet.

St. F.

Die erfolgreiche Kalbsmilztherapie.

Fortschritte in der Behandlung der Knochentuberkulose.

Der Wiener Arzt Dr. Fliegel erstattete in der letzten Sitzung der Wiener Gesellschaft der Aerzte Bericht über sehr bedeutungsvolle Fortschritte in der Behandlung der Knochen- und Gelenktuberkulose. Es handelt sich um die neuartige Kalbsmilztherapie, mit der auch bei schwierigen, bereits in Eiterung übergegangenen Fällen, die früher nur durch eingreifende Operationen geheilt werden konnten, außerordentlich gute Erfolge erzielt worden sind. Man verabreichte den Kranken drei bis vier Wochen hindurch große Mengen rohe Kalbsmilz, und die Erfolge waren, wie Dr. Fliegel bekanntgab, überraschend. Die Kalbsmilztherapie konspiriert mit der bekannten Lebertherapie, in Fällen schwerer Blutarmut, nur daß dort die Leber nicht roh, sondern in verschiedenen Zubereitungen gegeben wird, während man die Kalbsmilz bei Tuberkulose roh verabreicht.

Die Verteilung der Baukredite für Lodz.

2184000 Zloty für den privaten, 4561000 Zloty für den städtischen Häuserbau. Alle weiteren Kredite werden ausschließlich für den städtischen Häuserbau verwendet.

Gestern fand unter dem Vorsitz des Stadtpräsidenten Ziemiencki eine Sitzung der Kommission zum Ausbau der Stadt statt, auf der die Verteilung der Baukredite besprochen wurde, die vom Finanzministerium durch Vermittelung der Landeswirtschaftsbank für das Jahr 1929 überwiesen werden sollen. Die der Stadt Lodz in diesem Jahre zur Verfügung gestellten Baukredite belaufen sich auf die Summe von 6 745 000 Zloty, sind also nicht höher als die Baukredite des vergangenen Jahres. Es ist dies eine gänzlich unzureichende Summe für die Stadt Lodz, wenn man noch bedenkt, daß die Stadtverwaltung allein für Bauzwecke in nächster Zeit 19 Millionen Zloty benötigen wird. Wie noch erinnerlich sein dürfte, hat das Komitee zum Ausbau der Stadt vor einem halben Jahre beschlossen, die 6,5 prozentigen Baukredite für die Bedürfnisse der Stadt und insbesondere für die Innenausfertigung der Häuser auf dem Konstantynower Waldlande zu benutzen, die sich bereits unter Dach befinden. In Lodz sind aber eine ganze Reihe von Häusern entstanden, für die die Landeswirtschaftsbank den Unternehmern finanzielle Unterstützung gewährt hatte. Diese Häuser sind noch fertiggestellt, da das Komitee zum Ausbau der Stadt den Unternehmern nicht die notwendigen Mittel für die vollkommene Fertigstellung, sondern nur für die teilweise Herstellung gewährt hatte. Vor der Verteilung des Kontingents für das Jahr 1929 haben sich die Staatsbehörden im Grundsatz damit einverstanden erklärt, daß der größte Teil der Summen für Gemeindebauten benutzt wird. Zur Ausfertigung der begonnenen Bauten sollen die alten Kontingente benutzt werden, um auf diese Weise die hineingelegten Summen in Gestalt von Obligationen herausziehen zu können. Die Staatsbehörden wollen nach Uebernahme der Häuser in Pfand neue Baufonds durch Herausgabe von Obligationen schaffen. Nach einer längeren Aussprache über dieses Thema beschloß das Komitee, 24 Bittstellern Anleihen in Höhe von 2 184 000 Zloty zu gewähren, wobei die Kredite die Höhe von 75 Prozent der Baukosten erreichen sollen. Gleichzeitig wurde beschlossen, die neuen Kredite für das Jahr 1929 nach Abzug der Summe für den Bau der begonnenen Häuser auf dem Konstantynower Waldlande zu benutzen.

Hierauf erledigte das Komitee eine Reihe von Anträgen bezüglich Konvertierung der zur Ausfertigung begonnenen Häuser gewährten Kredite. Schließlich brachte der auf der Sitzung anwesende Vertreter der Landeswirtschaftsbank, Dr. Rutowicz, den Antrag ein, das Komitee solle aus dem Baukontingent auch denjenigen Bittstellern die fehlenden Kredite gewähren, die von der Landeswirtschaftsbank aus eigenen Mitteln finanziert wurden. Es entwickelte sich eine lebhafte Aussprache, nach der das Komitee den Antrag mit der Begründung ablehnte, daß der Magistrat möglichst große Kredite für den Bau eigener Häuser bedürfe. Die Landeswirtschaftsbank soll ersucht werden, weiterhin denjenigen zu helfen, die sich wegen Krediten an sie wenden. (p)

Nach Erledigung der Tagesordnung wurde auf Antrag des Schöffen Izdebski beschlossen, außer der bereits bestimmten Summe in Höhe von 4 561 000 Zloty alle **weiteren Baukredite für das Jahr 1929 und 1930 ausschließlich der Stadtgemeinde zu überweisen.**

Während der Beratungen der Kommission berichtete Stv. Potkanski namens der Fachkommission über das bisherige Ergebnis der Lustration der von den Industriellen in Karolew errichteten Arbeiterkolonie, die ausschließlich aus Wohnbaracken besteht. Aus dem Bericht geht hervor, daß bei einer Reihe von Gebäuden schon jetzt die Gefahr des Einsturzes vorhanden ist. Angesichts eines solchen Standes der Dinge soll eine Fachkommission des Magistrats diese Gebäude einer nochmaligen Prüfung unterziehen und Bericht auf der nächsten Sitzung der Baukommission erstatten.

Am Scheinwerfer.

Eine Ausstellung.

In Lodz fand eine Schulausstellung statt, die in Fachkreisen ein lautes Echo gefunden hat. Im „Glos Polski" ist über die Art der Durchführung und über die Ausstellung selbst eine heftige Kritik geübt worden. Wir wollen auf die Polemik nicht eingehen, sondern uns auf die Anführung einer Stimme beschränken, die uns aus Arbeiterkreisen zuging:

Ein Schüler der deutschen Fortbildungskurse, der zusammen mit den anderen Zöglingen der Abendschule die Schulausstellung besuchte, schreibt uns u. a.:

„Ich habe auf der Ausstellung manches Schöne gesehen, aber auch Sachen, die in der Schule keinen Platz haben dürften. Ich will nur an die Gewehre und Bajonette erinnern. Aber auch vieles andere war zu sehen, daß es einem kalt über den Rücken lief; obwohl die Räume sehr gut geheizt waren.

Sehr geehrter Redakteur, ich werde mich in Zukunft nicht mehr über einen Laniucha wundern, der so kaltblütig Menschen mordete, auch nicht mehr über Schüler, die mit Mordinstrumenten umgehen und auf ihre Mitschüler schießen, wie dies vor 3 Jahren in der Zamenhofstraße der Fall war, wenn man selbst auf Ausstellungen, die doch nur von der Entwicklung und dem Fortschritt in den Schulen Zeugnis ablegen sollen, neben sehr schönen und nützlichen Sachen Gewehre und Stilette zur Schau stellt."

Die Eindrücke des Arbeiters und die Schlußfolgerungen stimmen leider nur zu sehr. Wir leben im Zeitalter des Pazifismus. Vielleicht jedoch nur der Phrase nach, denn überall um uns wird fieberhaft gerüstet, wobei man eslbst nicht davor zurückschreckt , das junge Geschlecht für den entsetzlichsten aller Kämpfe, für den Kampf gegen den Menschen vorzubereiten.

Die militärische Vorbereitung der Jugend ist nichts Neues. Muß man den Paradeschritt mit geschultertem Gewehr bei Schülern der höheren Klassen der Mittelschulen schon in Kauf nehmen, so braucht man noch lange nicht Mordinstrumente zur Schau zu stellen und dadurch die jungen und reinen Kinderseelen der Volksschulen vergiften, die alle diese sonderbare Schulausstellung besichtigen mußten.

den Großverkauf von Tabakerzeugnissen steht dem bisherigen Besitzer der Konzession bis zur Liquidierung des Unternehmens das Recht zu, für Bargeld neue Partien von Tabakerzeugnissen zu erwerben. Falls er vom Kredit Gebrauch macht, muß ihm dieser mindestens 30 Tage vor Ablauf des Liquidationstermins gekündigt werden, wenn die Deckung für den Kredit bis zu diesem Termin gültig ist. Wenn dem Unternehmer nach Ablauf des zur Liquidierung festgesetzten Termins noch Waren übrig geblieben sind, so muß die Abtretung der Vorräte einem anderen Konzessionsbesitzer unter Teilnahme eines Beamten angeordnet werden. Die Abtretung erfolgt zu dem Preise, der in dem Augenblick gültig ist, jedoch unter Abzug des Rabatts, der dem Abtretenden zugestanden hat, und unter Abzug der Transportkosten. Wenn das konzessionierte Unternehmen weiter bestehen soll, so geht der Warenbestand auf den neuen Besitzer über. Die amtliche Abtretung der Waren muß im Lagerbuch vermerkt werden. Dieses Rundschreiben beweist, daß die Finanzbehörden mit aller Energie zur Liquidierung von Klein- und Großhandlungen schreiten, die Personen gehören, die zur Führung eines solchen Geschäftes kein Recht haben. (p)

Vorschriften für die kosmetischen Anstalten.

Wie wir erfahren, werden in Kürze neue Vorschriften für die kosmetischen Unternehmen herausgegeben werden. Diese Unternehmen werden nur rein kosmetische Arbeiten, wie Massage, Haarfärben usw. verrichten dürfen. Chirurgische Eingriffe zum Zwecke der Verschönerung werden ihnen verboten sein. Das Personal dieser Anstalten wird die staatliche kosmetische Schule besucht haben müssen. (p)

Vorschriften über den Handel mit Butter und Milch.

Im Anschluß an die Vorschriften über die Produktion und den Handel mit Lebensmitteln haben die Behörden Bestimmungen über den Handel mit Butter und Milch erlassen. Die Milch wird demgemäß mindestens 3 Prozent Fett enthalten müssen, die Butter hingegen 82 Prozent Fett und Maximum 16 Prozent Wasser, sowie 1,2 Prozent Salz. Ueber die obligatorische Reinigung der Kühe vor dem Melken und das Reinhalten der Viehställe werden spezielle Vorschriften erlassen werden. Die Nichteinhaltung der betreffenden Vorschriften wird Strafen in Höhe von 1000 Zloty bezw. 3 Monate Haft zur Folge haben. (Wid)

Die Zurückstellung der Akademiker vom Militärdienst.

Wie uns mitgeteilt wird, hat das Kriegsministerium angeordnet, daß sich um die Zurückstellung vom Militärdienst nur diejenigen Akademiker bemühen können, die in ihrem Studium weit fortgeschritten sind und sich in schlechten finanziellen Verhältnissen befinden. In Betracht gezogen wird auch die militärische Vorbereitung des Bittstellers. (p)

Verlängerung des Turnunterrichts in den Mittelschulen.

Wie wir erfahren, hat das Kultusministerium eine Verordnung erlassen, durch die der Turnunterricht in den Mittelschulen verlängert wird. Der Unterricht wird jetzt in den Gymnasien anstatt zwei, drei Stunden in der Woche dauern. Gleichzeitig ordnet das Ministerium an, daß Turnunterricht täglich eine halbe Stunde erteilt wird. In der Praxis wird diese Verordnung nur in den Anstalten richtig durchgeführt werden können, die eingerichtete Turnsäle und mindestens zwei Turnlehrer besitzen. (p)

Wieder eine Wechselaffäre.

Die Nachricht von der Verhaftung eines gewissen Nathan Wulkans aus Oswiencimy, der große Mengen Ware für wertlose Wechsel „erworben" hatte, hat eine große Bewegung in den Lodzer Kaufmannskreisen hervorgerufen. Wulkan wurde in Bielitz verhaftet. Er erklärte den dortigen Kaufleuten, daß er in Dziedzice einen eigenen Laden eröffnen werde. Die für die eingekauften Waren überreichten Wechsel waren von einer fiktiven Firma Finder u. Schmelz giriert. Nach der Verhaftung Wulkans stellte es sich heraus, daß er eine Reihe Lodzer Firmen auf dieselbe Weise hintergangen hatte, indem er ihnen falsche Wechsel als Deckung überreichte. Mit Rücksicht auf die Untersuchung werden die Namen der geschädigten Firmen geheimgehalten. (Wid)

Feuer im Lodzer Handelsverband.

Gestern war im Lodzer Handelsverband in der Konstantynowska 99 ein größerer Oeltransport in Eisenbahnzisternen eingetroffen, der in den Nachmittagsstunden in Fässer umgegossen wurde. Als die Arbeit in vollem Gange war, brach plötzlich Feuer aus, das sich infolge des leicht brennbaren Materials mit großer Schnelligkeit ausbreitete. Während sofort die Feuerwehr in Kenntnis gesetzt wurde, begannen die Arbeiter auf eigene Faust mit den Löscharbeiten. Da in der Nähe Wasserhydranten stehen und alle Sicherheitsmaßnahmen vorhanden sind, gelang es den Arbeitern, das Feuer im Keime zu ersticken. Als die Feuerwehr eintraf, war das Feuer bereits gelöscht.

Feuer in einer Spinnerei.

In der Nacht zu Mittwoch entstand in der Spinnerei von Gecel Wilczyk in der Senatorska 28 ein Feuer. Als einer der Arbeiter den Brand bemerkte, benachrichtigte er sofort den Fabrikmeister, der seinerseits die Feuerwehr in Kenntnis setzte. Am Brandort trafen der 2., 3., 5., 4. und 8. Zug der Feuerwehr ein, die sofort unter Leitung des Kommandanten Grohmann die Rettungsarbeiten aufnahmen. Da die Verhältnisse günstig waren, konnte die Wehr in kurzer Zeit die angrenzenden Baulichkeiten sichern und zur Unterdrückung des Brandes im Lager schreiten. Da dieses mit Waren überfüllt war, griff das Feuer schnell um sich und legte das ganze Magazin in Asche. Die Höhe des Schadens ist noch nicht festgestellt worden, auch konnte die Ursache des Brandes nicht ermittelt werden. Die am Brandort eingetroffenen Vertreter der Polizei leiteten eine Untersuchung ein. (p)

Diebstähle.

Das Dienstmädchen [illegible] Moschek Goldberg stahl aus der Schneiderwerkstatt ihres Arbeitgebers systematisch Waren im Werte von 1000 Zl. — Aus der Gänsemastanstalt in der Gliniana wurden 48 Gänse im Werte von 640 Zloty gestohlen, die dem Zachodnia 16 wohnhaften Rywka Pion gehörten. — Der Petrikauer 176 wohnhafte Jankiel Milstein berichtete der Polizei, daß ihm während eines Besuches bei seiner Tante Nysla Cukier in der 1.Mai-Allee 2 deren Sohn aus der Manteltasche die Brieftasche mit 2000 Zl. gestohlen habe. — In den Laden des Schmul Dluzniewski in der Glowna 44 drang der Lagiewnicka 12 wohnhafte Lajb Champl ein und stahl einige Uhren und zwei Ringe im Gesamtwerte von 200 Zl. — Ein gewisser Jan Boguslawski eignete sich Schlosserwerkzeug im Werte von 600 Zl. an, das dem Petrikauer 82 wohnhaften Zygmunt Lewkowicz gehörte. (p)

Opfer der Arbeit.

Gestern sind in der Firma John zwei Arbeiter einem schrecklichen Unfall zum Opfer gefallen. Während der Montage einer Maschine erlitten die Arbeiter Patel Adolf (Wolczanska 146) und Stan. Wojeskiewicz (Lutomierska Nr. 19) ernste Fingerverletzungen. Der Arzt der Rettungsbereitschaft erteilte den beiden Verunglückten die erste Hilfe. (Wid)

Messerstecherei.

Der Sokola 6 wohnhafte Piotr Kieres wurde von unbekannten Tätern auf der Straße überfallen und mit Messern erheblich verletzt. Er konnte sich jedoch noch bis zum nächsten Polizeikommissariat schleppen, wo er von dem Ueberfall Meldung erstattete. — Zwischen den Tuszynska 5 wohnhaften Michal Muszynski und dem ebendort wohnhaften Karol Kozlowski war es zu einer Schlägerei gekommen, während der Muszynski ein Messer hervorzog und seinem Gegner einige Stiche beibrachte. Kozlowski erteilte die Rettungsbereitschaft die erste Hilfe. Muszynski wurde von der Polizei zur Verantwortung gezogen. (p)

Deutsche Sozial. Arbeitspartei Polens.

Lodz-Nord. Freitag, den 25. Januar d. J., um 7 Uhr abends, findet im Lokale Reiterstraße Nr. 13 eine Vorstandssitzung mit Hinzuziehung der Vertrauensmänner statt. Da sehr wichtige Angelegenheiten zu besprechen sind, ist das Erscheinen aller Pflicht.

Männerchor Lodz-Süd. Freitag, den 25. Januar, pünktlich von 7—8 Uhr abends, findet in der Bednarska 10 die übliche Gesangstunde statt. Da noch Wichtiges zu besprechen ist, wird um pünktliches Erscheinen gebeten.

Deutscher Sozial. Jugendbund Polens.

Achtung Lodz-Nord. Donnerstag, den 24. d. M., pünktlich um 7 Uhr abends, findet im Parteilokal, Reiterstraße 13, ein Lichtbildervortrag über das Thema: „Was ist und was will der Sozialismus" statt. Parteigenossen und Sympathiker sind höflichst eingeladen. Eintritt gegen freie Spenden.

Lodz-Ost. Freitag, den 25. Januar 1929, abends 7 Uhr, findet in der Nowo-Targowa 31 ein Lichtbildervortrag über das Thema „Was ist uns der Sozialismus" statt. Jugend- und Parteigenossen sind dazu eingeladen.

Verantwortlicher Schriftleiter Armin Zerbe. Herausgeber Ludwig Kuk. Druck: „Prasa", Lodz Petrikauer 101



Kirchengesangverein der St. Trinitatisgemeinde

Morgen, Freitag, den 25. Januar d. J., findet der übliche Vereinsabend, verbunden mit

großem Schweineschlachten
Wellfleischessen und Wurstschmaus

statt, wozu die Herren Mitglieder, Freunde und Gönner herzl. eingeladen werden.

Die Verwaltung.



Männergesangverein „Concordia" Lodz.

Am 2 Februar d J. findet im Vereinslokale, Glowna 17, unser diesjähriger

großer Maskenball

statt, wozu die gesch Mitglieder, Freunde und Gönner unseres Vereins ergebenst einladet

Prächtige Dekorationen! 2 Orchester! Die Verwaltung.

Die 5 schönsten, bezw originellsten Masken werden prämiiert

Einladungen und Eintrittskarten sind ab Montag, den 28. d.M., täglich von 8—10 Uhr abends und Sonnabends, den 2. Februar, ab 12 Uhr mittags, im Vereinslokale zu haben.

Damen- und Herrenhüte

werden billig und prompt wieder wie neu — nach der neuesten Mode — hergestellt.

A. Pohanel, Andrzeja 4.

Unterricht im Zuschneiden der gesamten Herrengarderobe

erteilt Dipl. Absolvent der Wiener Modenakademie. Vereinfachtes und sicheres System Interessenten wollen sich melden Sonntags von 1 bis 3 Uhr nachm Napiurkowskiego Nr. 147, Wohnung .

Petersburger

Schlitten

preiswert abzugeben. Zeibe, Rzgowska 10

Zu kaufen gesucht Meyers Konversations-Lexikon

1. bis 5 Band bzw A bis Erdessen (6. Auflage) evtl auch andere Offerten unter E. R. a. d Exp d. Bl erb

---

Harmonium

preiswert zu verkaufen.

Alfred Lessig
Nawrot 22.

Perfekte

Strickerin

auf 4 ter Schlittenmaschine per sofort gesucht Anmeldungen bei E. Luniak, Nawrot 70

Originelle

Maskenkostüme

von 8 Zl. an zu verleihen bei Frau M Heilmann, Sienkiewicza 97, Wohn 4. Zu besichtigen von 6—10 Uhr abends.

Schöne Kinder-

bekleidung bekommen Sie nur bei

J Frimer,
Piotrkowska 148.

Knaben Anzüge aus gutem Material und bester Ausführung von 11 Zl. an.

Warum schlafen Sie auf Stroh?

wenn Sie unter günstigster Bedingungen, bei wöchentl. Abzahlung von 5 Zl. an ohne Preisaufschlag wie bei Barzahlung, Matratzen haben können Auch Sofas, Schlafbänke, Tapczans und Stühle bekommen Sie in feinster und solidester Ausführung Bitte zu besichtigen, ohne Kaufzwang!

Tapezierer P. Weiß

Beachten Sie genau die Adresse:

Sienkiewicza 18, Front, im Laden

Dr. med.

R. Stupel

Szkolna 12

Haut-, Haar- u. Geschlechtsleiden, Röntgenstrahlen, Quarzlampen, Diathermie) (Flechten, bösartige Geschwülste, Krebsleiden Empfängt 6—9 Uhr abends.

Zähne

künstliche, Gold- und Platin Kronen, Goldbrücken. Zahnbehandlung u. Plombieren, schmerzloses Zahnziehen.

Empfangsstunden ununterbrochen von 9 Uhr früh bis 8 Uhr abends

Teilzahlung gestattet

Zahnärztliches Kabinett TONDOWSKA

51 Glowna 51
Telephon 74-93.

Deutsche Sozial. Arbeitspartei Polens
Ortsgruppe Lodz-Süd.

Am Sonnabend, den 26 d. M., 8 Uhr abends, veranstalten wir im Lokale d. Turnvereins „Dombrowa", Tuszynska 19, unser diesjähriges

Gründungsfest

wozu alle Mitglieder nebst Angehörigen höfl eingeladen werden.

Im Programm: Chorgesang, Konzertzitherttrio, sowie die Aufführung des Schwankes in 3 Akten

„Die spanische Fliege"

Nach dem Programm: Tanz.

Der Vorstand.

Preisausschreiben.

Der Bezirksverband der Krankenkassen in Lodz veröffentlicht hiermit ein schriftliches Preisausschreiben für Arbeiten, welche mit der Außertigung des Spitals und des Prosektoriums in Lodz, Zagajnikowastr. 22, verbunden sind, und zwar:

1) Erdarbeiten,
2) Maurerarbeiten mit Material,
3) Deck-, Blech- und Asphaltarbeiten mit Material,
4) Tischler-, Schlosser- u. Glasarbeiten mit Material,
5) Zimmerarbeiten mit Material,
6) Steinarbeiten,
7) Oefenarbeiten mit Material,
8) Malerarbeiten mit Material,
9) Fußböden legen und Wände stellen aus Terrakottaplatten,
10) Verschiedene Arbeiten.

Bedingungen, Abmachungsprojekte, sowie blinde Kostenanschläge sind zu haben beim Bauleiter, Arch. W. Lisowski, Lodz, Piramowiczstr. 5.

Vor Einreichung der Offerte ist der Offerierende verpflichtet, in die Bank Gospodarstwa Krajowego — Abteilung Lodz — zur ausschließlichen Disposition des Bezirksverbandes ein Vadium (Kaution) in bar oder in Wertpapieren mit pupillarischer Sicherung in Höhe von 5 Prozent der offerierten Summe abzuliefern.

Die Offerte für sämtliche Arbeiten mit beigefügter Bescheinigung über den eingezahlten Betrag muß im versiegelten Briefumschlag bis zum 25. Februar 1929, 12 Uhr mittags im Sekretariat des Verbandes, Pomorska 18, vor der Konkursprozedur eingereicht sein.

Bezirksverband der Krankenkassen in Lodz

(—) J. KELLER, i. V. Direktor
(—) J. DANIELEWICZ, Vorsitzender der Verwaltung

Die letzte



— für die —

Wintersaison

Große Auswahl in Damen- und Herren-Mäntel

mit der neuesten Pelzverzierung in verschiedenen Qualitäten und Preislagen

Verkauf gegen Abzahlung ohne Preisaufschlag

die größte und bekannteste Firma am Orte

„WYGODA" Petrikauer 238

Reelle Bedienung! Filialen besitzen wir keine. Reelle Bedienung!

SPIEGEL
ALLER ART



AUF WUNSCH TEILZAHLUNG!

SPIEGELFABRIK & GLASSCHLEIFEREI
ALFRED TESCHNER
LODZ, JULJUSZA 20
ECKE NAWROTSTR. (TEL. 40-61)

Miejski

Kinematograf Oświatowy

Wodny Rynek (róg Rokicińskiej)

Od 22 do 28 stycznia 1929

Dla dorosłych początek seansów o godz. 18.45 i 21 w soboty i w niedziele o godz. 16.45, 18.45 i 21

Dla młodzieży początek seansów o godz 15 i 17. w soboty i w niedziele o godz. 13 i 15

NAPOLEON

Obraz historyczny w 12-tu aktach

Scenarjusz i reżyserja: ABEL GANCE

Następny program: „Cyrk Chaplina"

Audycje radjofoniczne w poczek kina codz. do g. 22

Ceny miejsc dla dorosłych I—70, II—60, III—30 gr. „ „ „ młodzieży I—25, II—20, III—10 gr.

Heilanstalt

der Spezialärzte für venerische Krankheiten

Zawadzka 1. Zawadzka 1.

Tätig von 8 Uhr früh bis 9 Uhr abends, an Sonn- und Feiertagen von 9—2 Uhr

Ausschließlich venerische, Blasen- und Hautkrankheiten.

Blut- und Stuhlganganalysen auf Syphilis und Tripper. Konsultation mit Urologen und Neurologen.

Licht-Heilkabinett. Kosmetische Heilung.

Spezieller Warteraum für Frauen.

Beratung 3 Zloty.

Heilanstalt von Spezialärzten
und zahnärztliches Kabinett

Petrikauer 294 (am Geyerschen Ringe), Tel. 22-89 (Haltestelle der Pabianicer Fernbahn)

empfängt Patienten aller Krankheiten täglich von 10 Uhr früh bis 7 Uhr abends.

Impfungen gegen Pocken, Analysen (Harn, Blut — auf Syphilis—, Sperma, Sputum usw.), Operationen, Verbände, Krankenbesuche. **Konsultation 3 Zl.** Operationen und Eingriffe nach Verabredung. Elektrische Bäder, Quarzlampenbestrahlung, Elektrisieren, Röntgen. Künstliche Zähne, Kronen, goldene und Platin-Brücken

An Sonn- und Feiertagen geöffnet bis 2 Uhr nachm.

Dr. B. DONCHIN

Spezialarzt für Augenkrankheiten

ist nach Polen zurückgekehrt.

Empfängt täglich von 10—1 und 4—7 Uhr. Sonntag von 10 bis 1 Uhr nachm.

Moniuszki 1, Tel. 9-97

Zahnarzt

H. SAURER

Dr. med. russ. approb.

Mundchirurgie, Zahnheilkunde, künstliche Zähne.

Petrikauer Straße Nr. 6

Wie kommen Sie zu einem schönen Heim?

Zu sehr guten Zahlungsbedingungen erhalten Sie Ottomanen, Schlafbänke, Tapczans Matratzen Stühle, Tische. Große Auswahl stets auf Lager Solide Arbeit. Bitte zu besichtigen. Kein Kaufzwang

Tapezierer
A. BRZEZINSKI,
Zielona 39

Tramverbindung mit Linie 17.

Dr. Heller

Spezialarzt für Haut- und Geschlechtskrankheiten

Nawrot 2

Tel. 79 89

Empfängt von 1—2 und 4—8 abends, für Frauen speziell von 4 bis 5 Uhr nachm.

Für Unbemittelte Heilanstaltspreise.

Kleine Anzeigen haben in der „Lodzer Volkszeitung" stets guten Erfolg.

Theater- und Kinoprogramm

Städtisches Theater: Heute „Carewicz"; morgen Premiere: „Pygmalion"

Kammerbühne: Heute und morgen „Murzyn Warszawski"

Teatr Popularny: Heute und morgen „Nieboszczyk Toupinet"

Theater im Saale Geyer: Heute und morgen „Malka Szwarcenkopf"

Apollo: „Der Präsident"
Capitol: „Der Bandit"
Casino: „Heimkehr aus der Gefangenschaft"
Corso: „Auf dem Kriegspfad"
Czary: „Der Geist meiner Enkelbrüder"
Grand Kino: „Die verbotene Frau"
Luna: „Das Spiel um eine Frau"
Odeon u. Wodewil: „Jazzband Königin"
Palace: „Die Tragödie der Fürstin Nebiloff"
Splendid: „Die zertretene Blume"
Kino Oświatowo: „Napoleon"